Dienstag, 29. Juni 1926. Einzelnummer 15 Groschen mit illustrierter Beilage 30 Gr. 65. Jahrgang. Nr. 145.



(Posener Warte)

Erscheint an allen Werktagen.

Fernsprecher: 6105, 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen.
mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild".
Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zł, bei den Ausgabestellen 5.25 zł, durch Zeitungsboten 5.50 zł, durch die Post 5.— zł ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr. für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr. Auslandinserate: 100 % Aufschlag.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Der hohe Völkerbundskommissar in Warschau.

Ein Informationsbesuch. — Ausbau der Wasserwege.. — Verständigung ist die Hauptsache.

(Von unserem Warschauer Berichterstatter.)

Warschau, 27. Juni. Herr van Hamel hat in Begleitung seiner beiden Sekretäre, des Barons Sarkotic und des Grafen Randwyk, der polnischen Regierung einen Besuch abgestattet. Der Aufenthalt in Warschau dauerte nur zwei Tage, und diese beiden Tage waren derart mit Banketts, Frühstücken und Rundfahrten gepflastert, daß es immerhin Achtung verdient, wenn Herr van Hamel es dennoch fertig brachte, dem Staatspräsidenten, dem Ministerpräsidenten und einigen der Ressortminister seine persönliche Aufwartung zu machen. Bei dieser Gelegenheit hat sich der Hohe Kommissar über polnische Angelegenheiten informieren lassen. Irgendwelchen besonderen politischen Zwecken galt der Warschauer Aufenthalt nicht. Daß beide Teile, die Polen sowohl wie der Hohe Kommissar und seine Begleiter, versichern, gegenseitig außerordentlich entzückt voneinander gewesen zu sein, braucht man nicht sofort als den Anfang einer neuen Epoche zu bezeichnen, denn es gibt kaum eine Höflichkeitsvisite, bei welcher derartige Beteuerungen nicht angestellt werden.

Doch hier muß gesagt werden, daß auch Deutsche, die mit dem Hohen Kommissar in engere Berührung kommen, zu der Ueberzeugung gelangen, daß den Hohen Kommissar ein ernster und aufrichtiger Wille, als aussöhnender Vermittler zu dienen, leitet. Während der Kriegsjahre hat van Hamel das zwar ausgezeichnet redigierte, aber heftig deutschfeindliche sogenannte „Groene Weekblad" in Amsterdam geleitet, das uns Deutschen gerade deshalb so viel Schaden zufügte, weil es, rein literarisch genommen, fast alle anderen Blätter übertraf. Van Hamel ist damals gänzlich der Verlockung der irreführenden Argumente unterlegen, die die Feinde gegen Deutschland vorbrachten. Der gereifte Mann, der heute als Kommissar des Völkerbundes uns gegenübersteht, ist ein anderer, wie der Redakteur der Amsterdamer Wochenzeitung, als der ihn zahlreiche Deutsche in Erinnerung haben. Er ist gereift und ausgeglichen, und er hat sich innerlich zu jener Höhe des vorurteilsfreien Nachdenkens durchgerungen, von der allein aus ein so verantwortliches Amt, wie das des Hohen Kommissars des Völkerbundes in Danzig, verwaltet werden kann.

Ein glücklicher Zufall hat es gefügt, daß Herr van Hamel sein Amt in Danzig gerade in einer Periode antreten konnte, in der die größten Streitfragen zwischen Polen und der Freien Stadt schon bereinigt worden waren, wenn auch, wie die Westerplattenfrage und die Postangelegenheit, zum starken Nachteil Danzigs. Seither sind eine ganze Reihe von Abkommen zwischen Polen und der Freien Stadt auf dem Wege der Verhandlungen getroffen worden, diesen wirtschaftlichen Verkehr zwischen beiden Staatskörpern regeln und deshalb erleichtern, und es ist zu hoffen, daß so wichtige Angelegenheiten, wie die Verteilung des Zollschlüssels und die Frage des Tabakmonopols, das Danzig errichten will, ebenfalls in Bälde durch gegenseitige Verständigung ihre Regelung finden.

Wenn der Hohe Kommissar in einer Unterredung mit dem Vertreter des „Nowy Kurjer Polski" versichert, daß er alles mit Freuden begrüßen werde, was geeignet sei, die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Danzig und Polen zu verbessern, so kann man ihm das aufs Wort glauben. Auch seine Erklärung, er werde nichts unterlassen, um eine Politik der gegenseitigen Verständigung und Harmonie zu unterstützen. Von rein konkreten Angelegenheiten erwähnt van Hamel, er habe mit Vergnügen feststellen können, daß die höchsten Behörden in Polen sich lebhaft für die Verbesserung der Schiffahrtsmöglichkeiten auf der Weichsel einsetzen, er selbst, als Holländer (Holland besitzt bekanntlich das beste System der Wasserregulierungen der Welt), wisse derartige Flußverbesserungen besonders zu schätzen. Und auch wir würden es begrüßen, wenn die Weichsel, die zur deutschen Zeit noch Schiffe bis zu 300 und 400 Tonnen nach Thorn zu befördern erlaubte und seitdem stark versandet ist, nun wieder, wie in deutscher Zeit, schiffähig gemacht würde. Dann trat Herr van Hamel für die Notwendigkeit einer direkten Bahnverbindung von Danzig nach Mitteleuropa ein. Man sieht also, daß der Hohe Kommissar, als praktischer Holländer, wichtige und ausführbare Dinge ins Auge faßt, statt sich mit vagen, theoretischen Plänen abzugeben. Herr van Hamel versichert, daß er Warschau mit dem Eindruck verlasse, daß die gegenseitige Existenz in Harmonie beiden Staatskörpern, sowohl für Danzig wie für Polen, unter den jetzigen Verhältnissen absolut gegeben sei.

Wir unsererseits halten gerade der Professorenregierung Bartel gegenüber Herrn van Hamel als den gegebenen Vermittler. Und wenn Herr van Hamel in Gesprächen immer wieder betonte, welch überraschend guten Eindruck er von den einzelnen Herren der polnischen Regierung mitnehme, so erklärt sich dies eben daraus, daß der durchaus wissenschaftliche Holländer in Warschau bei der Regierung auf ernste Männer der Wissenschaft gestoßen ist, deren Art ihn naturgemäß sympathisch berühren mußte. Und so wollen wir tatsächlich hoffen, daß die erste Fühlungnahme des Hohen Kommissars mit der Warschauer Regierung sowohl für Danzig wie für Polen seine segensreiche Wirkung haben möge.

Verhandlungen.

Dem „Kurjer Poznański" wird aus Warschau gemeldet: Minister Kwiatkowski begibt sich nach Kattowitz und dem Dombrowoer Kohlenrevier, um mit den dortigen Wirtschaftskreisen direkt Fühlung zu nehmen. Das Industrie- und Handelsministerium hatte sich seinerzeit an die oberschlesischen Industriellen mit dem Verlangen gewandt, die Kohlenpreise nicht zu erhöhen. Da diese Bemühungen ohne Erfolg blieben und die oberschlesische Industrie den Kohlenpreis um 17,8 Prozent erhöhte, hörte das Industrie- und Handelsministerium auf, sich der Forderung des Eisenbahnministeriums, den Tarif für den Kohlentransport zu erhöhen, zu widersetzen.

Erhöhung der Kohlenpreise.

Die Polnische Telegraphenagentur meldet aus Warschau: „Die oberschlesische Kohlenindustrie, an die sich der Industrie- und Handelsminister Kwiatkowski mit einem Appell in Sachen der Nichterhöhung der Preise gewandt hatte, hat eine negative Antwort erteilt. Ihre Entscheidung hat die Kohlenindustrie offiziell erst nach 10 Tagen mitgeteilt. Die oberschlesische Industrie hat im vorliegenden Falle ihre Preispolitik mit dem Wirtschaftsleben Polens nicht nur nicht harmonisiert, sondern im Gegenteil die beträchtliche Erhöhung von 17,8 Prozent aufrechterhalten, obwohl im Mai von der oberschlesischen Kohlenindustrie bereits eine Erhöhung eingeführt worden war, während andere Industriezweige in dieser Zeit im allgemeinen keine Erhöhungen vornahmen. Der Industrie- und Handelsminister wirkte, trotz der Haushaltsnotwendigkeit, die Zollsätze für den Kohlentransport zu erhöhen, in der Richtung, daß im Bereich der Eisenbahntarife der Status quo aufrechterhalten wurde. Nach der jetzigen Stellungnahme hatte der Industrie- und Handelsminister keine weiteren Unterlagen dafür, den Staatsfiskus Verlusten auszusetzen, und ging auf den Vorschlag des Eisenbahnministers über die Erhöhung der Zollsätze für den Kohlentransport ein.

Vor Unterzeichnung des Hariman-Abkommens.

Warschau, 28. Juni. (A. W.) **Die Unterzeichnung des Vertrages zwischen der polnischen Regierung und dem Hariman-Konzern soll am Mittwoch oder Donnerstag dieser Woche erfolgen. Die Bevollmächtigten der amerikanischen Gruppe sind nach einer Beratung bei den Ministern Kwiatkowski und Klarner nach Breslau abgereist, von wo sie Mitte dieser Woche zurückkehren.**

Eine Feier für Amerika in Lemberg.

Am Sonnabend fand in Lemberg um 11 Uhr vormittags in der Jan Kazimir-Universität eine Feier anläßlich des 150. Jahrestages der Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten statt. An der Feier nahmen der Senat mit dem Rektor an der Spitze, der amerikanische Gesandte Stetson, Vertreter von Zivil- und Militärbehörden teil. Nach Abspielung der Nationalhymne eröffnete der Rektor die Feier, worauf Professor Piniński eine Rede in englischer Sprache hielt, auf die der Gesandte englisch antwortete. Dann ergriff Professor Zakrzewski das Wort, um über die Unabhängigkeitsgeschichte Amerikas zu sprechen. Den übrigen Teil der Feier füllten Darbietungen des Studentenkorps und der Militärkapelle aus.

Ein Interview mit dem Präsidenten Masaryk.

Das Problem der deutschen Minderheit.

Der deutschen Zeitung „Bohemia" entnehmen wir:

„Das „Nar. Osvob." enthält ein Interview, das der Präsident der Republik einem seiner Redakteure über innerpolitische Tagesfragen gewährt hat. Der Präsident spricht über die verschiedensten Fragen und äußert sich u. a. dahin, daß eine Aenderung der Wahlordnung keine Veränderung in der nationalen, sozialen und wirtschaftlichen Gliederung der Bevölkerung bringen würde.

Es sei entschieden ausgeschlossen, daß eine Aenderung der Wahlordnung eine politische Vorherrschaft schaffen dürfe. Auf die Frage, ob es eine sogenannte „Politik der Burg" gebe und wie es mit der „germanophilen Politik der Burg" stehe, antwortete der Präsident u. a.: „Es gibt keine Politik der Burg in dem Sinne, daß ich oder irgend ein Mann aus dem Kreise unter meiner Führung eine Politik neben der Verfassung oder dem Parlament betreiben würde. Ich habe mit meiner Ueberzeugung nie zurückgehalten und meine Pflichten stets so aufgefaßt, daß ich mit der Regierung und den Parteiführern offen darüber reden soll, was die gemeinsame Sorge unserer aller ist. Durch die Verfassung habe ich als Präsident meine vorgeschriebenen Pflichten."

Das Problem unserer deutschen Minderheit ist unser wichtigstes Problem. Es ist Pflicht jener, die den Staat leiten, dieses Problem zu lösen. Sobald sich die Deutschen der Negation unseres Staates begeben und sich zur Mitarbeit melden, sobald sie also, kurz gesagt, zu einer Regierungspartei werden, dann stellen sich automatisch alle Konsequenzen ein, wie bei den übrigen Regierungsparteien.

"Das ist eine so einfache und klare Sache, daß hier keine besondere Germanophie nötig ist, sondern nur ein bißchen politischer Verstand und Umsicht." Ueber die Frage einer **Beamtenregierung** äußerte sich der Präsident: „Ich habe sie nicht gewünscht und habe nichts zu ihrer Berufung unternommen. Sie entstand aus den Schwierigkeiten in der Koalitionsregierung. Unter den gegebenen Verhältnissen halte ich es für angezeigt, in die parlamentarische Regierung die erforderlichen Fachleute zu übernehmen. Die Parteien haben diesen Grundsatz bei Dr. Benesch anerkannt und erkennen ihn auch bei Dr. Englisch an. Die Erfahrungen, welche ich während meiner Amtszeit mache, bestätigen meine Anschauung. Die Schwierigkeiten entfallen, sobald das Parlament und die Parteien die erforderliche Zahl von Fachleuten besitzen werden. Es wäre aber unrichtig, die Beamtenregierung in einen vollständigen Gegensatz zur Demokratie zu stellen. In Amerika darf es keine Regierung aus Parlamentariern geben, sondern aus Nichtabgeordneten, Beamten und Nichtbeamten. "Betreffend die **Gerüchte über eine Diktatur** meinte der Präsident: „Wer will eine Diktatur durchführen und auf welcher programmatischen Grundlage? Die Entwicklung unseres Staates und seine Konsolidierung zeigen allen verständigen Leuten den Weg, den wir verfolgen müssen: Ausdauer in der Arbeit, Ordnung im Innern und Vorsicht nach außen hin. Das Beispiel der Diktaturen in anderen Ländern paßt nicht auf unsere Verhältnisse."

Schwarzhörer im Radio.

Warschau, 28. Juni. (A. W.) Ein Warschauer Blatt berechnet die Zahl der Radioabonnenten der Warschauer Station auf 20 000 Personen und nimmt an, daß ungefähr 40 000 Schwarzhörer vorhanden sind. Polen wird in nächster Zeit außer Warschau vier Sendestationen haben, und zwar in Krakau, Posen, Oberschlesien und den Ostmarken. Dazu bemerkt der „Kur. Pozn.": „In Posen selbst sind ungefähr 600 Empfangsstationen registriert. Die Zahl der nichtregistrierten beträgt ein Mehrfaches davon. In Radio-Amateurkreisen wird die Zahl der ständigen Radiohörer in der Posener Wojewodschaft auf 10 000 berechnet."

Drei Welten.

Der Orient, Europa und — die „Neue Welt" —, so sollte man heute den Schulbuben Geographie beibringen. So läßt sich die Menschheit in bezug auf die geistige Einstellung des einzelnen Bürgers vernünftig einteilen. Um meinen Gedanken klar ausdrücken zu können, muß ich zu Beispielen aus dem Alltagsleben Zuflucht nehmen. Nehmen wir das Verhältnis zwischen dem Bürger und dem Beamten: Wenn ein alter Chinese oder ein bärtiger Moslim zu seinem Richter geht, so verbeugt er sein Haupt vor dem überlegenen Wissen des Beamten. Die Gelbhaut nennt den Gemeindevorsteher nie anders als: „Fu-Ma-Guanj" = denjenigen, der einem den Vater und die Mutter zugleich zu ersetzen imstande ist. Gewiß, durch menschliches Wohlwollen und durch Lebenserfahrung, also wenigstens durch praktisches Wissen, hat sich der Dorfälteste, der Vogt, der Kreisvorsteher usw. auszuzeichnen, wenn er auch keine genügende Schulung besitzt. Denn nicht nur Bücherweisheit ist Wissen. Er betrachtet alle Lebensweisheit als die festeste Säule, auf der sich das Gemeinleben stützt.

Der Amerikaner hat eine viel schönere Einstellung seinem Beamten gegenüber. Für den Yankee, den Afrikander oder den Australweißen ist der Beamte eine Art von „Mädchen für alles", ein Diener des Publikums, ein Wächter der persönlichen Sicherheit, des Straßenverkehrs, des Wechselumlaufs, der Valutaordnung und sonstiger „Zirkulation". Also ein lebendiger Apparat zur Regelung des öffentlichen Betriebes. Das richtige Fungieren dieses uniformierten Apparates bezahlt der Bürger der Neuen Welt viel freigebiger, als der Orientale seinen Kadi, Aksakal oder Mufti, aber er zollt ihm nur solange Gehorsam, bis dieser „sein" Beamter gute Muskeln, stramme Nerven, klaren Kopf und gesunden Gleichmut aufweist. Hapert es daran, so wird der „Most Honourable Judge" oder „Mister Sherif" von den Mitbürgern zum alten Eisen geschmissen und ein neuer Regulator an Stelle des mangelhaften alten für das öffentliche Leben verschafft, damit es ungestört weiter rolle. Also — keine Spur von orientalischer Ehrfurcht vor den vermeintlichen oder auch wirklich vorhandenen Tiefen der Weisheit, der Gelehrsamkeit und des Edelmuts des Mannes mit der Pfaufeder am Mandarinenhut —, lediglich eine reelle Einschätzung seiner Leistungsfähigkeit (wie in einem jeden anderen technischen Betriebe). Busineß ist auch das liebe Vaterland, nichts als busineß! — und die Beamten — seine Clerks; — die jeweilige Regierung = die Direktion der A. G. Man dürfte behaupten, daß der Begriff des Einfachen im Staatsleben bis zum Ideal der Schönheit sich entwickelt hat. Die Auffassung ist schön, weil einfach. Einen dritten eigenartigen Typus stellt der Europäer dar, wenn man seine Einstellung zur Beamtenschaft, Regierung und Staat mit derjenigen des Asiaten oder des Ueberseeländers vergleicht.

Unsereiner sieht im Staatsbeamten weder den Weiseren und Lebenserfahreneren als er selbst, noch wagt er es seinem Beamten zuzumuten, daß er ihn, den „simplen" Bürger, „bedienen" wird. Also weder mit Ehrfurcht, noch mit dem Gefühl der sicheren Ueberlegenheit des Brotherrn betritt der Europäer die Amtsstube —, sondern . . . mit dem Gefühl der beklemmenden Angst, daß er mit heiler Haut und mit keinem allzu großen Schaden für seine Tasche das Gebäude verläßt. Es ist das Gefühl des Unterjochten dem Herrn gegenüber. Dementsprechend ist auch die Haltung des Beamten dem Kunden gegenüber: der gute Ton ist, den „Petenten" von oben herab zu behandeln, ihn barsch anzufahren, kurz, gebunden abzufertigen, und ihn jedenfalls — mit Blicken voller Verdacht zu empfangen, unter strafenden Blicken ihn zu halten und mit drohendem Blicke zu verabschieden. Wo der angelsächsische Beamte einem jeden Bürger, den er nicht näher kennt, als Ehrenmann und Ehrenperson behandelt, dort hält es unser Beamte auf dem europäischen Festlande für sein bestes Recht, einen jeden Kunden grundsätzlich für einen vorläufigen Verbrecher zu halten und ihn dementsprechend auch zu behandeln: „Ihr Personalausweis? Sie können mir tausendmal sagen, daß Sie Meier heißen; — das kann jeder sagen! Sie deklarieren Ihr Jahreseinkommen für Besteuerungszwecke? Ohne Belege? Nun, Sie halten wohl Ihre Behörde für naiv, wenn Sie sich einbilden, daß Sie nicht durchschaut werden?!" usw., das ganze Leben hindurch, in allen Fällen und überall: von Lissabon bis Wladiwostok. Es ist die Uebermacht, die rohe Gewalt also, die allein imstande ist, ein solches gegenseitiges Verhältnis jahrhundertelang aufrecht zu erhalten. Es basiert nicht auf Weisheit, nicht auf logischer Schönheit, sondern auf Stärke. —

Liest man in der Geschichte der Kolonialstaaten, dann der Europastaaten und endlich der Länder des Orients nach, so versteht man erst, daß die rein wirtschaftliche Einstellung des gesamten Staatslebens irgendwo in Kanada, Neuseeland oder in Kalifornien und Kapstadt eine Folge der gesunden Blüte dieser Länder auf der Grundlage der wirklich empfundenen Gleichheit aller Bürger untereinander ist; — dann erst sieht man ein,

daß auch Asien die tausendjährige Vergangenheit der Urheimat eines Buddha, Konfuz, Moses, Mohammed, Christus, bis auf die großen Gesetzgeber der Menschheit aus den Zeiten Zarathustras und der Vedas, — für den Sohn des grauen Orients nur diejenige rechtsstaatliche Einstellung ermöglicht, die er in Wirklichkeit seit so vielen Jahrtausenden besitzt. Für den jungfrischen Kolonialländer ist der Staat lediglich ein großer Trust, den er zu jeder Stunde ohne eine Sekunde Bedenkens aufzulösen, zu liquidieren und umzustoßen bereit ist, sobald das Saldo eine Unterbilanz aufzuweisen droht. Die Vereinigten Staaten von Kanada wollen heute ihrem Londoner King ein „Ade" sagen und eine Fusion mit der Washingtoner Zentrale eingehen? „Allright! Aber laßt nur die Herren Kanadier gut berechnen, ob sie dort in Ottawa und Montreal einen so billigen Tee, Baumwolle, Zucker, Kohlen und Maschinen wie von den Britishers bekommen werden!? Aha, seht Ihr es?" Und im Kapstaat wollen die Herren Afrikander ihre eigene Staatsfirma gründen? „Na, da hätten sie doch zu viel Diamantfelder für sich allein und haben viel zu wenig Kräfte, um diese Milliardengüter zu verteidigen. Also, nur hübsch vernünftig, sonst gibt es Haue." Jedoch weder der Kanadier, noch der Bure werden als Staatsverräter verschrieeen, gewaltsam englisiert, zur Loyalität für das Britentum bekehrt usw. „Den Mumpitz überlassen wir euch, den Halbwilden dort in Europa . . ."

Mein Gott, wenn die Firma „Vereinigte Staaten von Australien" nicht mehr Profit für seine Bürger, d. h. für die Mitaktionäre des Unternehmens, abwerfen will, nun so werfen sie das faule Ding eben zum alten Eisen und formen die Bude in ein lebensfähigeres Unternehmen um, es möge „Australasiatische Föderation" oder „Indonesische Union" oder „Südozeania" heißen. Nur solche Idioten, wie die Wilden von Europa es sind, ziehen es vor, im Schatten irgend eines grünen oder blauen Adlerwappens zu verrecken, anstatt sich längst in vernünftiger Weise zu Vereinigten Staaten von Europa verbunden zu haben, um dann ganz Eurasien als unerschöpfliches Siedelungs- und Kolonialland für sich mit gemeinsamen Kräften erschließen zu können. Na, bei denen da schließt man ja einen, der so etwas auszusprechen wagt, als Schuft und Staatsverräter hinter Schloß und Riegel!!

So wundert sich der Mensch aus der Neuen Welt, das Kind, der durch keine morschen Vorurteile getrübten Vernunftwelt, über den wunderlichen Knäuel „Alteuropa", wo auch die aus eigenem Volke hervorgegangene Regierung dieses selbe Volk wie Unterjochte behandelt; wo diese so schmählich behandelte Volksmasse sich das auch ruhig gefallen läßt; wo Götzen in Gestalt von Fahnen, Wappen, Ueberlieferungen, Parteilosungen und sonstigen „Tabus" das Leben, wie die Wucherpflanzen einen Baum, erwürgen!

Auch der Mann aus dem Osten wundert sich über den europäischen „Ueberseeteufel" nicht wenig. Es dünkt den aus seiner majestätischen Ruhe gestörten Asiaten, daß der Europäer wohl zum selbigen Zweck von Allah in die Welt gesetzt wurde, um, wie der Floh menschliche Wesen zu quälen. Wie ein Affe — scheint dem gesetzten Orientalen der Europäer sich zu gebärden! Immer neue Theorien heckt er aus, immer neuen und immer anderen Geistern dient er, immer neue Erfindungen macht er, immer neue Umwälzungen verursacht er, als ob durch dieses vollständig überflüssige Treiben die Weltkugel auch nur ein Haarbreit von ihrer ewigen Laufbahn abgeleitet werden könnte.

Alles ist doch schon einmal dagewesen! — Wozu die Hast also?! Die reinen unartigen Kinder sind das. Wieviel mal haben sie schon verschiedene Abarten der Monarchie mit verschiedenen Abarten der Republik dort im Westen gewechselt, und kommen doch immer nicht zu der einzig wahren Ueberzeugung, daß nur die Weisen zu regieren haben, nicht aber die Starken und die Ueberlauten. Ganz gefährliche Wilde sind das, die man der öffentlichen Ruhe halber ausrotten sollte. Denn sie bringen ja auch schon das altehrwürdige Asien in Aufruhr. Wohin der weiße Teufel nur kommt, da verschwindet ja sofort die althergebrachte Beschaulichkeit; — Revolutionen, Kriege, — Valutaschwankungen und Ruin, — das bringen sie mit sich, diese Wilden.

So stehen sich die drei Welten heutzutage gegenüber.

Der Erdball wird umgebaut. Gewiß, in den einzelnen Ameisenhaufen, die wir „souveräne Staaten" nennen, sieht die große Masse der Ameisen nichts von den großen Wehungen, die hoch über dem Ideenwalde wirbeln.

Nur der Weise sieht das Kommende. Er allein, der sich auf die Höhe des, seinen Ameisenhaufen überragenden Baumes der Erkenntnis des Guten und des Bösen, d. h. auf die Höhen des leidenschaftslosen Wissens emporzuschwingen verstanden hat, der allein weiß, daß ein großer Sturm vom Osten heraufzieht, der so manchen Ameisenhaufen frißt . . . Eine rote Lohe sieht er im Osten aufsteigen, die alle drei Säulen des gesellschaftlichen Baues mit Brand bedroht: die Weisheit, die Schönheit und die Stärke. —

Am Johannistage 1926. **Dr. v. Behrens.**

Unruhiger Sonntag.

Inowroclaw, 28. Juni. (Pat.) **Am Sonntag fand in Inowroclaw um 12 Uhr mittags eine von Mitgliedern der Sozialistenpartei veranstaltete Versammlung statt. Nach der Versammlung beschloß man, ungefähr 800 Personen an der Zahl, einen Umzug durch die Stadt zu machen, obwohl ein Umzug von den Organisatoren der Versammlung bei der zuständigen Verwaltungsbehörde nicht angemeldet war. Die Demonstranten wurden in der ul. Solankowa von Polizeimannschaften, mit dem Kommandanten Biczysko an der Spitze, angehalten. Die Menge wurde aufgefordert, auseinander zu gehen, gehorchte aber nicht, warf sich vielmehr auf die nächststehenden Polizisten, und es begann ein Handgemenge, bei dem der Polizist Kwiatkowski entwaffnet und schwer verwundet, der Polizist Nowak leicht verletzt und vier andere Polizisten angegriffen wurden. Die Polizeimannschaften nahmen einige Schritte von der Menge entfernt Aufstellung und sperrten der Menge den Weg. Als aber aus der Menge Revolverschüsse fielen und Rufe laut wurden: „Die Polizei entwaffnen!", wurde eine Salve abgegeben, der ein Toter und neun Schwerverletzte, von denen einer dann im Krankenhaus starb, zum Opfer fielen. Neun Personen wurden leicht verletzt. Nach der Salve stob die Menge auseinander, und es kam zu keinen weiteren Zwischenfällen mehr. Am Abend herrschte in der ganzen Stadt Ruhe. Von den Polizisten haben einige Messerstiche erhalten.**

Republik Polen.

Krise in der P. P. S.

Der „**Kurjer Poznański**" schreibt aus Warschau: „Die Sozialistenpartei macht jetzt eine Krise durch. Nicht nur einige radikalere Elemente sind über die gegenwärtige Richtung, die von den Parteibehörden eingeschlagen wird, ungehalten. Diese Elemente haben an die Parteimitglieder einen Aufruf erlassen, in dem sie die Tätigkeit der Parteileitung kritisieren. In welchem Geiste der Aufruf verfaßt worden ist, davon zeugt am besten folgende Stelle: „Wir können nicht schreiben, wenn Führer der Sozialistenpartei in der Zeit der Demonstration am 1. Mai Arbeiter anderer Ueberzeugung gemordet haben. Für ehrliche Sozialisten gibt es keinen anderen Weg, als mit dieser Partei, deren sich Laien bemächtigt haben, zu brechen und eine besondere Partei der Linkssozialisten zu bilden." Unter dem Aufruf sind Unterschriften von Parteiführern in Schlesien, hauptsächlich im Teschener Gebiet, dann einige aus Krakau und Lublin. Es figuriert auch die Unterschrift des früheren Abgeordneten zum verfassunggebenden Sejm, Dmowski, und des früheren Abgeordneten zum schlesischen Sejm, Mokry, den die Partei ausgeschlossen hat. Zweifellos hat die Unzufriedenheit zu der Gärung beigetragen. Auch der Einfluß der Kommunisten und unabhängigen Sozialisten macht sich hier geltend."

Um die polnischen Arbeiter in Deutschland.

Dem Kurjer Pozn." wird aus Berlin gemeldet: „Im Reichstag wurde am Sonnabend ohne Diskussion eine Entschließung der Wirtschaftskommission über die Erhöhung der Zahl der deutschen Arbeiter in der Landwirtschaft und den Bau weiterer Wohnungen angenommen. Ferner wurde beschlossen, mit jeglichen Mitteln eine Niederlassung polnischer Landarbeiter nach der Sommersaison in Deutschland zu verhindern. Die Regierung soll auf die Frage der polnischen Saisonauswanderung bei den Verhandlungen mit Polen besonderen Nachdruck legen. Die Entschließung des Reichstags ist sehr sonderbar, weil die polnischen Arbeiter, wenn sie nach der Saison in Deutschland drei Wintermonate bleiben, es nicht ihrer Annehmlichkeit wegen tun (?), sondern auf ausdrücklichen Wunsch der deutschen Gutsbesitzer, denen die geschickten Hände der polnischen Landarbeiter unentbehrlich sind. Die Drohung von Repressalien den polnischen Saisonarbeitern gegenüber zeugt von der Korrektheit der Beziehungen Deutschlands zu Polen, die bei jeder Gelegenheit betont wird." (Wenn der „Kurjer" für das Niederlassungsrecht der Polen in Deutschland eintritt, warum nimmt er dann einn so merkwürdigen Standpunkt im entgegengesetzten Falle ein? Was er für Polen fordert, soll das Deutschland nicht für sich ebenso in Anspruch nehmen dürfen? Red. „Pos. Tagebl.")

Einbruch.

Eine Warschauer Meldung des „**Kurjer Poznański**" lautet: „Im Außenministerium steht von der Seite des Sachsenplatzes ein neues Gebäude, wo sich die Garage und die Kurierexpedition, befinden. In der Kasse wurde die Korrespondenz niedergelegt. Am Sonnabend morgen trafen die Beamten Unordnung in der Kasse an. Am Freitag abend war die diplomatische Korrespondenz aus Moskau gekommen, und es befand sich auch in der Kasse die Korrespondenz, die nach Rußland geschickt werden sollte. In dem Zimmer, in das die Diebe vom Sachsenplatz aus eingedrungen waren, lagen Papiere und Briefe herum. Es waren Briefe nach Rußland aufgeschnitten worden, in denen die Einbrecher Geld vermuteten. In vielen Briefumschlägen waren die Briefe zurückgeblieben, während man das Geld genommen hatte. Eine Untersuchung von Vertretern des Außenministeriums hat bezüglich der diplomatischen Dokumente festgestellt, daß von ihnen nichts gestohlen worden ist. Das Außenministerium gibt in einem Kommunikat bekannt, daß Privatbriefe beraubt wurden."

Das Programm der neuen litauischen Regierung.

Ministerpräsident Sleshewitschius entwickelte gestern vor dem Sejm das Programm der neuen Regierung. Außenpolitisch sei die Hauptaufgabe die Wiedervereinigung aller litauischen Gebiete mit der Hauptstadt Wilna. Normale Beziehungen zu Polen seien erst möglich nach der Rückgabe Wilnas und nach der Wiederherstellung des Vertrags von Suwalki. (Dieser Vertrag regelt u. a. die Grenzfragen.) Die Beziehungen Litauens zu den andern Staaten seien durch die internationalen Abmachungen geregelt. Besonders gute Beziehungen bestünden zu Deutschland, zu Rußland und zu den baltischen Staaten. Mit Deutschland stünden Verhandlungen über den Abschluß eines Schiedsvertrags bevor. Die Verhandlungen mit Rußland über einen Sicherheitsvertrag sollen bald zum Abschluß gebracht werden. Mit den baltischen Staaten arbeite Litauen eng zusammen. Mit Frankreich, Belgien, Italien und Oesterreich sollen Handelsverträge abgeschlossen werden. Zur Sicherung gegen feindliche Ueberfälle müsse die Militärmacht ausgebaut werden. Die Agrarreform werde fortgesetzt; Einsprüche gegen Aufteilungen, die schon durchgeführt worden seien, würden nachgeprüft werden. Die Einfuhrzölle für landwirtschaftliche Bedarfsgegenstände (Maschinen) seien herabgesetzt oder aufgehoben worden. Es soll eine Ausfuhrkontrolle für landwirtschaftliche Erzeugnisse eingeführt werden. Der Landwirtschaft sollen erweiterte Kredite gewährt und die landwirtschaftlichen Kreditanstalten sollen ausgiebig unterstützt werden. Hauptaufgabe der Regierung werde die Wahrnehmung der Belange der Bauernbevölkerung und der Kampf gegen die Feinde der Verfassung und des demokratischen Regimes sein. Die Rechte der Minderheiten würden entsprechnd der Verfassung gewährleistet werden; sie sollen kulturelle Autonomie erhalten. Die künftigen Beziehungen zum Memelland kennzeichnete die Regierungserklärung nur kurz dahin: Durchführung der Autonomie, Einhalten der Memelkonvention.

Die englisch-russische Spannung.

Der gestern im Unterhause jäh abgebrochene Streit um die Beziehungen zu Rußland wird heute in der Presse fortgesetzt. Auf seiten der konservativen Fronde erklären sich die „**Morning Post**" und namentlich die „**Daily Mail**" unzufrieden mit der „schlappen" Haltung der Regierung, wobei sie von neuem auf Amerika hinweisen, das einen blühenden Handel mit Rußland treibe, obwohl es keine diplomatischen Beziehungen zu ihm unterhalte. Die Verteidigung der Regierung übernehmen, wie gewöhnlich, der „**Daily Telegraph**" und die „**Times**", wobei sich die letztere der Hoffnung hingibt, daß die gestrige Erörterung einen erzieherischen Einfluß auf das englische Volk ausüben und ihm über den wahren Charakter der russischen Regierung die Augen öffnen werde. Der „Daily Telegraph" tröstet sich und die Fronde damit, daß Chamberlain versprochen habe, wenigstens keine neuen Abmachungen mit der Räteregierung zu treffen. In dem lärmenden Gebaren der Arbeiterpartei erblickt das Blatt den Beweis dafür, daß es mit der parlamentarischen Reife dieser Partei noch schlecht bestellt sei. Auch die Liberalen tadeln die Arbeiterpartei für die Lärmszene, weil der vorzeitige Schluß der Sitzung, den sie bewirkte, die Möglichkeit verhindert habe, die Vertrauensfrage zu stellen, dadurch eine Abstimmung zu erzwingen und auf diese Weise den vollen Umfang des Zwiespaltes in der Regierung bloßzulegen. Sachlich stimmt man mit der Regierung zwar darin überein, daß es ihre Pflicht sei, der russischen Werbetätigkeit entgegenzutreten, aber man findet auch, daß die Regierung die Gefahr dieser Werbetätigkeit übertreibe und glaubt nicht, daß der britische Arbeiter für die russischen Theorien eine irgendwie bedenkliche Empfänglichkeit besitze. Dabei bemerkt die „**Westminster Gazette**", daß sich der Beitritt Deutschlands zum Völkerbund als die wirksamste Schranke gegen das Vordringen des Bolschewismus nach Westen erweisen werde, daß aber die russische Frage erst dann wirklich gelöst sei, wenn man Rußland in die Gemeinschaft der europäischen Völker zurückgeführt habe.

Um die Russenkredite.

Die seit Monaten schwebenden Verhandlungen über die Bedingungen für die Finanzierung der seitens der öffentlichen Hand garantierten Industrielieferungen nach der Sowjetunion haben nunmehr unter Vermittlung des deutschen Reichsarbeitsministers zu einer Einigung geführt. Im Wege gegenseitigen Entgegenkommens wurde zwischen einem unter Führung der Deutschen Bank stehenden Bankkonsortium einerseits und der Regierung der Sowjetunion andererseits Einverständnis über die zu berechnenden Sätze erzielt. Das Zustandekommen dieser Einigung wurde dadurch erleichtert, daß die deutsche Regierung dem Bankkonsortium für einen Teil des Kredits Rediskontierung ermöglichte. Der nunmehr für die Finanzierung dieser Art von Geschäften maßgebende Satz ist: jeweiliger Reichsbanksatz zuzüglich 1 Prozent Zinsen und 1,9 Prozent Provision, insgesamt also zurzeit 9,4 Prozent. Es kann damit gerechnet werden, daß von dem Bankkonsortium für die Finanzierung en bloc 120 bis 150 Millionen Mark zur Verfügung gestellt werden.

Ursprünglich war der vom Bankkonsortium zur Verfügung gestellte Betrag nur 100 bis 120 Millionen. Die Summe von 120 Millionen Mark ist jetzt absolut gesichert, und man hofft sie durch Erweiterung des Konsortiums auf 150 Millionen Mark bringen zu können. Weitere 150 Millionen Mark des 300-Millionen-Kredits bleiben offen, die Finanzierung weiterer Lieferungen wird seitens der Beteiligten betrieben. Nachdem diese grundsätzliche Uebereinstimmung erzielt worden ist, werden die Einzelpunkte in den nächsten Tagen geregelt werden. Die Geschäftsabschlüsse dürften rasch in Fluß kommen, sofern der Preisdruck, unter den die Russen deutsche Angebote bisher stellten, aufhören sollte. Vielleicht hat es sich gerade daraus erklärt, daß mangels Finanzierung Geschäftsabschlüsse doch nicht zustande kommen konnten. Jedenfalls müssen alle Aufträge bis zum 31. Dezember dieses Jahres vergeben sein. Bisher sind Geschäfte nicht in großer Höhe abgeschlossen worden.

Rediskontierungsmöglichkeiten wird das Reich für 35 Prozent der vom Bankkonsortium en bloc zur Verfügung gestellten Summe erschließen.

Die Konferenz von Bled.

(Von unserem G. S. L.-Sonderberichterstatter.)

(Nachdruck, auch mit Quellenangabe, verboten.)

Bled (Veldes), den 20. Juni.

Heute verlassen die Außenminister Jugoslawiens und Rumäniens, Nintschitsch und Mitilineu, Bled, den diesmaligen Tagungsort der Kleinen Entente, nachdem Herr Benesch seiner innerpolitischen Schwierigkeiten wegen schon gestern nach Prag zurückgereist ist. Aus den Bergen und Wäldern rund um dieses ehemalige österreichisch-ungarische Gebirgsdörfel schallen Flintenschüsse. Man weiß aber nicht genau, ob es die Schüsse der Weidmänner aus Liebhaberei sind, die zu einer abschließenden Jagdpartie eingeladen waren, oder die Schüsse von Jägern aus der Umgebung. Auch das für vorgestern geplante grandiöse Feuerwerk hat ja nicht stattfinden können, denn es regnete jeden Tag, nachdem die Konferenz in hellem Sonnenschein eröffnet worden war.

Die Dauer der Konferenz war zuerst auf drei Tage festgelegt worden, wurde dann aber, als aus Prag beunruhigende Nachrichten kamen, auf zwei Tage verkürzt, und so ist sie gestern mit einem wie üblich tristen Empfang der Presse geschlossen worden.

Die Konferenz hatte sich die Besprechung laufender politischer Fragen zur Aufgabe gestellt. Ein fest umrissenes Programm lag nicht vor, da die Minister selbst nicht wußten, wie sie, über die „ungarische Gefahr" vorschreitend, bei den größeren politischen Problemen Europas anlangen würden, denen die Konferenz ja eigentlich galt. Seit Temeschvar hat sich so manches ereignet. Die Stellungnahme der drei Ententestaaten im einzelnen und der Entente als ganzes zu den neuen Fragen bedurfte vorheriger vorsichtiger Fühlungnahme und Sondierung. So mußte die Konferenz in zwei Teile zerfallen, den offiziellen und den nichtoffiziellen. Den ersteren charakterisierte nach außen hin die Ratifizierung der vor einigen Tagen in Bukarest unterzeichneten Grundverträge der Kleinen Entente mit den dazu gehörigen Militärklauseln, über die die Presse und die Oeffentlichkeit naturgemäß nur sehr spärlich unterrichtet werden. Jedoch bemüht man sich offensichtlich sehr eifrig darum, namentlich der, im übrigen taktisch sehr verschieden behandelten deutschen Presse die Versicherung einzuimpfen, daß eine Erweiterung der Verträge und Klauseln nicht vorgenommen worden ist und daß sich die Kleine Entente heute weniger denn je gegen Deutschland richtet. Ihr Hauptziel sei die weitere Unterbindung der ungarischen und bulgarischen Gefahr. Von Oesterreich ist dabei nur im Vorübergehen gesprochen worden, hauptsächlich wohl deshalb, weil Jugoslawien unter dem Gesichtspunkt kein prinzipieller Gegner des Anschlusses sein will, daß es bei erfolgendem Anschluß eine weitere Angliederung österreichischen Gebietes bei Klagenfurt als Kompensation für seine Zustimmung zu erreichen hofft. In der österreichischen Frage haben Prag und Bukarest den Belgrader Politikern also Entgegenkommen gezeigt und die Anschlußfrage als „kaum aktuell" neben liegen lassen.

Ueberhaupt war die Konferenz als Markstein auf dem politischen Weg der Kleinen Entente gedacht. Nicht aber so sehr in Hinsicht auf die ursprünglichen konzentrischen Ziele (Ungarn, Oesterreich, Bulgarien), als unter Berücksichtigung der großen europäischen Probleme. Kennzeichnend für diese Seite der Beratungen ist die Tatsache, daß sowohl die Polen wie die Italiener ihre Beobachter hergesandt hatten. Während der Pole aber der Presse Erklärungen abgab, hielt sich der Italiener im Hintergrund. Das zu Recht, denn die Stimmung ist nicht gerade günstig. Einmal ist Slowenien, dessen Angehörige fünfzig Kilometer von hier unter dem faszistischen Druck stehen, kein brauchbarer Boden für italienische Kundgebungen, und dann ist Belgrad sich über seine weitere Italienpolitik selbst noch nicht klar. Von maßgebender Seite ist mir bedeutet worden, daß Jugoslawien sich in dieser Hinsicht zum Teil danach richten werde, auf wessen Seite Deutschland im Völkerbund stehen werde, auf der Italiens oder Jugoslawiens. Man geht nicht fehl, wenn man sich diese Taktik damit erklärt, daß Jugoslawien eine deutsch-russisch-italienische Umklammerung des Balkans und Mitteleuropas befürchtet, wie mir das ebenfalls angedeutet worden ist. Die von Rom bestellten Aufpeitscher sind dabei die Polen, Rumänen und Tschechen, die für die Italiener mehr übrig haben als die Jugoslawen, denen ein Zusammengehen mit Deutschland keineswegs so unmöglich erscheint. Jedoch will man sich in Italien wie in Rußland die Tore offen halten, weshalb kürzlich die Belgrader und die Nettuner Konvention mit Italien, entgegen dem Widerstand nicht nur der Opposition, angenommen worden sind und weshalb man geflissentlich unterstreicht, Jugoslawien habe sich Rumänien gegenüber nie verpflichtet, auf seiner Seite gegen Rußland zu kämpfen, wenn die Beßarabienfrage einmal aktuell werden sollte. Da es hier also an der Spitze gegen Rußland fehlt, ist auch der deutsch-russische Vertrag sehr ruhig beurteilt

worden, dessen Bedeutung man mehr in Hinsicht auf den Völkerbund erörtert.

Da man auf dem Standpunkt steht, der Vertrag werde eine deutsch-russische Solidarität auch in Genf zur Folge haben, hielt man die Völkerbundsangelegenheit schon deshalb für außerordentlich wichtig. Der polnische Beobachter, Gesandter Polens in Belgrad Jkencki, war bevollmächtigt zu erklären, daß Polen um jeden Preis auf seiner eigenen Vertretung in Genf bestehen werde. Aber es wollte eine Kandidatur Nintschitsch für den Posten eines Vorsitzenden des Völkerbundsrates gern unterstützen, wie es überhaupt gewillt ist, mit den Staaten der Kleinen Entente „im einzelnen" zusammenzuarbeiten. Man schlußfolgert hieraus wohl nicht zu Unrecht, daß Polen selbst an einer von dem Rumänen gewünschten Aufnahme in die Kleine Entente nicht allzu sehr interessiert ist. Auch gegen eine Vertretung der Kleinen Entente im Völkerbund will Polen nichts einzuwenden haben, desgleichen nichts gegen den in Bled ventilierten Versuch Rumäniens, die Kleine Entente in Genf in dem Falle zu vertreten, wenn Herr Nintschitsch zum Vorsitzenden des Völkerbundsrates gewählt werden sollte, worum man sich bemühen will. Vorerst jedoch soll Jugoslawien die Kleine Entente in Genf vertreten. So hat sich die Kleine Entente in Bled weiter für die Teilnahme an der großen Politik gerüstet. Ihre ursprünglichen Ziele, die Erhaltung des Status quo, behält sie weiter bei, aber sie meldet sich zur großen Debatte in Genf an.

Raiffeisentag in Hamburg.

Der Vorstandsvorsitzende Regierungspräsident z. D. Freiherr v. Braun eröffnete den Verbandstag, zu dem etwa 2000 Genossenschaftsmitglieder erschienen waren. Aus der Reihe der Begrüßungsansprachen heben wir die Ausführungen des Präsidenten der Rentenbank, Lentze, hervor. Wenn der Golddiskontbankkredit bisher noch nicht so in Erscheinung getreten sei, so liege das daran, daß es sich bei den Genossenschaften in erster Linie um kleine Hypotheken handle, und gerade beim Kleinbesitz die Grundbuchberichtigung auch durch die Aufwertung besondere Schwierigkeiten mache. Von 265 Millionen Golddiskontbankkrediten seien bisher erst 130 Millionen abgerufen worden. Die weiteren 135 Millionen würden in erster Linie an Kleinbesitzer zur Ausgabe kommen. Bis 22. Juni 1926 seien bei der Rentenbankkreditanstalt 13 237 Anträge auf Golddiskontbankkredite eingelaufen, und zwar in einem Gesamtbetrage von 131,3 Millionen und einem Durchschnittsbetrag von 9854 Mark. Auf Kredite bis 25 000 Mark entfielen 91,85 v. H. Rechtsanwalt Hempel, das geschäftsführende Vorstandsmitglied des Generalverbandes, erstattete den Jahresbericht. Reichsminister a. D. Dr. Hermes führte sodann über die landwirtschaftlichen Genossenschaften in ihrer Bedeutung für die Zukunftsaufgaben der deutschen Landwirtschaft ungefähr folgendes aus:

Die Wiederherstellung gesunder Erzeugungsgrundlagen für die deutsche Landwirtschaft ist die wichtigste Frage unserer deutschen Wirtschaftspolitik. Bedenklich ist die außerordentliche Verschuldung, in der sich die schwierige Lage der Landwirtschaft ausprägt. Nach den neueren, noch unvollständigen amtlichen Uebersichten muß mit einer Real- und Personalverschuldung der deutschen Landwirtschaft von rund 3,2 Milliarden gerechnet werden, ohne Berücksichtigung der Rentenbankgrundschuld von 2 Milliarden und der Auswirkung der Aufwertungsgesetzgebung, die mit etwa 3 Milliarden Mark veranschlagt ist. Es gilt kein Ausweichen vor der unanfechtbaren Feststellung, daß die Landwirtschaft als Ganzes überschuldet ist und die laufenden Zinsen, sowie die ablaufenden kurzfristigen Kredite nicht aus dem regulären Ertrag der Wirtschaft aufbringen kann. Diese Fragen bedürfen einer schleunigen Lösung. Es ist Aufgabe der landwirtschaftlichen Genossenschaften, vor allem an der Senkung der Zinssätze mitzuarbeiten. Auch die Erntebevorschussung kann sich als eine wertvolle Hilfe erweisen, wenn Hand in Hand mit ihr eine angemessene Erleichterung in den Rückzahlungsbedingungen für die im Herbst ablaufenden Kredite eintritt. Der zollpolitische Schutz kann der Landwirtschaft nicht versagt werden, die bisherige Handelsvertragspolitik ist wesentlich auf Kosten der deutschen und besonders der bäuerlichen Landwirtschaft betrieben worden. Es muß weiter ernstlich geprüft werden, inwieweit das System der amerikanischen Standardisierung von der deutschen Landwirtschaft verwertet werden kann, die letztere leidet an einer Vielheit von Sorten auf den verschiedenen Gebieten und an Qualitätsmangel. Der Ausschuß zur Untersuchung der Erzeugungs- und Absatzbedingungen der deutschen Wirtschaft muß vor allen Dingen mit möglichster Beschleunigung die großen Fragen der Verschuldung, der öffentlichen Lasten sowie des Absatzes und schließlich aller Maßnahmen zur Steigerung und Rationalisierung der landwirtschaftlichen Erzeugung prüfen.

In seinem Schlußwort betonte Freiherr v. Braun den starken Zusammenhalt innerhalb der Genossenschaften. Die Bürgschaften, die kürzlich innerhalb weniger Wochen von den Genossenschaften übernommen wurden, seien ein Ruhmesblatt in der Geschichte der Genossenschaften und der deutschen Landwirtschaft überhaupt.

Deutsches Reich.

Keine Rückgabe der deutschen Kolonien.

Zu der Kolonialrede des Kolonialsekretärs Amery bemerkt „Daily Telegraph", daß hierdurch die Atmosphäre zwischen Deutschland und England dahin geklärt wäre, daß eine Rückgabe der ehemaligen deutschen Kolonien oder eine Übertragung als Mandat, soweit sie unter englischem Mandat stünden, nicht mehr in Frage käme. Andererseits müsse man zweifellos die Feststellung anerkennen, wonach deutsche Untertanen imstande sein würden, in demselben Maße selbst Handel zu treiben oder sich anzusiedeln, wie die Angehörigen ehemaliger alliierter Länder oder anderer Staaten. Dies bedeute das Aufgeben jeder Herabsetzung der ehemaligen Feinde in den Mandatsgebieten, wie sie durch Artikel 122 des Versailler Diktates festgesetzt sei. Die Entscheidung wäre zweifellos getroffen wegen des bevorstehenden Eintritts Deutschlands in den Völkerbund, da es schwierig sein würde, eine solche Herabsetzung aufrechtzuerhalten, weil nach Artikel 23 der Völkerbundssatzung alle Mitglieder des Völkerbundes wirtschaftliche Freiheit und Gleichheit genießen müssen. Deutschland hätte dieselben Rechte für deutsche Untertanen jetzt auch in Togo und in dem unter französischem Mandat stehenden Teil von Kamerun beantragt.

Kind und Elternhaus.

Die Elternbeiratswahlen in Deutschland, die deutlich den Willen zur christlichen Schulerziehung zeigen, lassen uns wieder einmal erkennen, daß das Elternhaus doch nicht versagt, wenn es um das Wohl oder Wehe der Kinder geht. Vielfach heißt es so, als ob heute die Gleichgültigkeit der Eltern in Erziehungsfragen größer wäre als früher. Wir möchten sagen: es ist eigentlich umgekehrt; viele Familien haben überhaupt jetzt erst erfahren, um was es geht. Das Elternhaus hat ein Recht daran, die Schulerziehung des Kindes bestimmen zu dürfen. Müßte es nicht furchtbar für Vater und Mutter sein, wenn ihnen die Seelen ihres Kindes entrissen und für eine fremde Weltanschauung gewonnen werden kann, ohne daß sie Einspruch dagegen erheben dürfen. Was sie ihrem Kinde mitgeben wollen, das muß in erster Linie von ihnen abhängen. Irdische Schätze sind allzu vergänglich und bedeuten keine Sicherheit; besser ist eine gute Bildung und ein fester Charakter, der sich auch in schwerer Zeit und Anfechtung nicht aus dem Gleis werfen läßt. Einen Charakter erwirbt man sich aber nur, wenn man sich auf Grund einer festen religiösen Anschauung im Leben umtut und erprobt. So ist die beste Mitgift der Kinder eine sittliche und religiöse Erziehung im Elternhause, die durch die christliche Schule noch vertieft wird. Bei solcher Erziehung wird sich auch ein gesundes starkes Volkstum entwickeln.

Die Hochwasserkatastrophe in Deutschland.

Die Oder aus den Ufern getreten. — Gefährliche Lage im Oder—Warthegebiet. — Die Lage an der Elbe.

Die Hochwasserkatastrophe ist in Deutschland viel größer geworden, als selbst die pessimistischsten Bürger annehmen konnten. Ein Schaden von über 70 Millionen Goldmark ist durch die Ueberschwemmungen im Oder- und Elbegebiet angerichtet worden. Bestes Land und in vollster Fruchtbarkeit strotzende Getreidefelder sind durch das Hochwasser vernichtet. Ueber den Verlauf der Katastrophe entnehmen wir nähere Einzelheiten der „Frankfurter Oderzeitung":

Ein Dammrutsch hat in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag dicht vor Küstrin-Altstadt stattgefunden. Schon am Sonntag zeigten sich an der Göritzer Chaussee, die am Damm entlang führt, gefahrdrohende Risse. Die Dammwache beobachtete dann in der Nacht zum Freitag, daß das Erdwerk in 20 Meter Höhe absackte, da unmittelbar daneben ein 3 Meter tiefer Pfuhl liegt. Dadurch wurden auch die Ulmen, die an dieser Stelle stehen, mitgerissen, neigten sich zur Seite und drohten mit ihrem Wurzelwerk die Chaussee aufzureißen. Man alarmierte sofort die Pioniere, die um 10¾ Uhr von Eichwerder von Dammarbeiten zurückkehrten und sich sofort wieder an die Arbeit machten. Mit Unterstützung der Kietzer Bürger wurden Faschinen herangeschafft. Am Nachmittag wurde dann die Chaussee Göritz—Küstrin für jeden Verkehr gesperrt. Die Pioniere legten noch im Laufe des Nachmittags Feldbahngleise von der Staatsbahn bis zur gefährdeten Stelle.

Die Bahnverwaltung stellte 70 Wagen Kies zur Verfügung. Von heute früh ab werden 120 Mann von den bedrohten Dörfern des Deichbezirkes an die gefährdete Stelle beordert, die dauernd bei den Deicharbeiten beschäftigt werden. Man hofft, daß jede Gefahr beseitigt ist.

Durch rechtzeitiges Eingreifen ist somit ein furchtbares Unglück verhütet worden, es wären sonst 13 000 Morgen Wiese von Küstrin bis Frankfurt rechts der Oder überflutet worden.

Besonders gefährdet ist auch der vom benachbarten Dorfe Warnitz nach Eichwerder und weiter nach Schwarzsee führende Damm auf dem rechten Ufer der Warthe. Auch hier arbeiten Pioniere im Verein mit den Besitzern der anliegenden Ortschaften, um das eingedeichte Gebiet vor den Fluten zu schützen. Ununterbrochen schaffen Fuhrwerke Bodenmassen heran, um den Deich zu erhöhen und schadhafte Stellen zu verstopfen. Die dem Schornstein des Schöpfwerkes entströmenden schwachen Rauchwolken verraten angestrengteste Arbeit aller Maschinen. Zahlreiche Fuhrwerke sorgen für die Heranbeförderung der gewaltigen Kohlenmengen, die der Betrieb jetzt erfordert. Seit Freitag früh hat das Hochwasser an der Grenze von Lagardesmühlen und Warnick die untere Dorfstraße erreicht. Auch die Küstriner Uferstraße wird bereits vom Wasser bespült. Im nördlichen Teile der Neustadt muß mit der Sperrung des nach Altdrewitz führenden Unterweges gerechnet werden. An einzelnen Stellen ist er bereits vom Wasser erreicht. Da aber die Warthe vom Donnerstag zum Freitag um 20 Zentimeter gestiegen ist und im Laufe des Tages weiter bis auf 3,25 Meter, muß mit einer Ueberflutung des Weges gerechnet werden. In den Abendstunden wurden an die gefährdeten Stellen des Oderdammes noch verschiedene Pontons der Brückenkolonne herangeschafft.

Die Gefahr an der unteren Warthe.

Das weite, 5000 Morgen umfassende Wiesengelände im Kietzer Busch wird zurzeit noch einigermaßen wasserfrei gehalten, da das Schöpfwerk des Deichverbandes im Kietzer Busch mit Hochdruck arbeitet. Die nicht eingedeichten Wiesen zwischen Küstrin und Sonnenburg sind vollständig überschwemmt, so daß dieses Gebiet einem wogenden Meer gleicht. An eine Heuernte ist hier nicht mehr zu denken. Wenn dieses Gebiet wieder trocken sein wird, müssen die Wiesenpächter erst das verdorbene Gras abmähen, um wenigstens den zweiten Schnitt in der Grummeternte zu retten.

Der Außenpegel am Herrenwerder Schöpfwerk hat heute früh einen Stand von 3,20 Meter erreicht, ist also gegen gestern um weitere 10 Zentimeter gestiegen.

Ein Aufruf des Brandenburgischen Landbundes.

Der Brandenburgische Landbund erläßt folgenden Aufruf:

In den Kreisen Kottbus, Guben, Krossen, Sorau, Spremberg, Lübben, Calau, Friedeberg, Landsberg, Oststernberg, Weststernberg, Züllichau, Königsberg, Westprignitz und Westhavelland sind durch Hochwasser furchtbare Verheerungen angerichtet. Soweit bis jetzt Nachrichten vorliegen, stehen insgesamt mindestens 300 000 Morgen Aecker und Wiesen vollständig unter Wasser. In einem großen Teil des Schadengebietes ist die Notlage so furchtbar, daß schon seit Tagen das Vieh nur noch notdürftig mit herausgerissenen Kartoffelstauden, im Wasser abgemähtem Getreide und halb verfaultem Grase ernährt wird. Infolgedessen sind Massenerkrankungen von Vieh eingetreten.

Die geschädigten Landwirte, meistens kleine und kleinste Betriebe, befinden sich in höchster Verzweiflung.

Die geringen Erntevorräte sind, wie immer um diese Zeit, längst aufgezehrt. Die Viehwirtschaft als einzige Quelle, aus der bis zur neuen Ernte durchgehalten werden sollte und mußte, ist jetzt durch die Wasserkatastrophe lahmgelegt, vielfach sogar vernichtet.

Ueberall sind Hilfsaktionen in den Kreisen selbst eingeleitet. Auch Staat und Provinz sind vom Landbund um schleunigste Geldunterstützung angegangen worden.

Die Not ist jedoch so dringend, daß sofort weiter geholfen werden muß. Es gilt in erster Linie zu verhindern, daß zu dem unermeßlichen Wasserschaden nicht noch Viehverluste hinzukommen.

Landwirte, die Ihr nicht vom Wasserschaden betroffen seid, helft Euren bedrängten Berufsgenossen durch Aufnahme von Vieh aus den Schadensgebieten. Wer irgendwie zur Hilfe bereit und in der Lage ist, gebe dies sofort seinem Kreislandbund an! Wer schnell hilft, hilft doppelt.

Brandenburgischer Landbund. Nicolas-Rostin.

Der Dammbruch bei Garbe.

„Den Sommerdeich bei Garbe zu halten, wird eine Glückssache sein", so hieß es in den letzten Tagen hier allgemein, und auch noch heute vormittag. Eine Stunden später, als ich mit dem Motorboot des Reichswasserschutzes von dem Sommerdeich zurückkehrte, begann die Katastrophe. Der Deich kam in den ersten Vormittagsstunden ins Rutschen. Immer mehr brach der Deich in sich zusammen, und bald waren es 8 bis 9 Meter, die bei Kilometerstein 469 weggeschwemmt waren. Jetzt war nichts mehr zu retten, gegen die Naturgewalten war nun nicht mehr anzukommen, und es blieb nur noch übrig, alles in Sicherheit zu bringen. Alle menschlichen Maßnahmen reichten nicht aus. Der Damm hielt dem gewaltigen Andrang der Hochwassermassen nicht stand, stündlich wurden weitere Erdmassen von den Fluten weggerissen, und unaufhaltsam ergießt sich das Wasser in das fruchtbare Garbeland. Die Nothilfe konnte rechtzeitig zurückgenommen werden. Man gab den Deich völlig auf. Das Vieh war bereits in den frühen Morgenstunden weggebracht worden. Ueber 9000 Morgen Ackerland werden den Wassermassen zum Opfer fallen.

Am meisten betroffen sind durch diesen neuerlichen Durchbruch der Wassermassen die Orte Stresow, Klein- und Groß-Wanzer, Klein- und Groß-Aulosen und Pollitz. Große Aufregung herrscht heute in der Bevölkerung dieser Orte, die zum Teil den vom Hochwasser bereits Betroffenen Hilfe geleistet und ihr Vieh aufgenommen hat und nun selbst weder ein noch aus weiß. Alle Hoffnungen sind zerstört, nachdem nach der Dürre des Vorjahres jetzt auch die Vormahd vernichtet ist. Aber die Bewohner dieser Orte hatten sich noch, so gut es ging, auf das Schlimmste vorbereitet. Tag und Nacht rührten sich fleißige Hände und brachten Grünfutter an höher gelegene Stellen.

Den ganzen Tag über, bis in die späten Abendstunden hinein, wälzten sich die gewaltigen Wassermassen in das Gebiet der Garbe. Sie führen bereits gemähtes Gras und Unmengen von Unrat mit sich. Gartenzäune werden mitgerissen, Fahrwege unterspült. Verzweifelt steht die Bevölkerung dieser Tragödie zu.

Hochwasser der Elbe.

Nach Berichten über die Hochwassergefahr an der Unterelbe ist bereits ein großer Teil der Heuernte vernichtet. Die Meldungen aus den Kreisen in der Elbgegend Lauenburgs lauten ebenfalls nach wie vor sehr ernst. In der Elbniederung Dannebergs stehen die Wiesen und Felder vollkommen unter Wasser. Für Teltau besteht weiterhin die Gefahr, daß der Deich dem andrängenden Wasser nicht standhalten wird. In Wittenberge erwartet man für heute Nacht eine neue Flutwelle. Es seien deshalb besonders umfangreiche Sicherungsmaßnahmen von der Technischen Nothilfe und der Wasserschutzpolizei getroffen worden. Die Deiche würden Tag und Nacht begangen.

Aus Schnakenburg wird gemeldet, daß 300 Mann ununterbrochen mit der Sicherung der Deiche beschäftigt sind. Voraussetzung für das Halten der Deiche sei ruhiges Wetter ohne Wellengang. Bei einem weiteren Steigen des Wassers um nur 20 Zentimeter würde die Deichkrone überflutet. Die jetzt noch geschützten Dörfer würden von den Bewohnern panikartig verlassen. Der Schiffahrtsverkehr sei vollständig eingestellt worden. Die Regierungsdampfer versuchten die mit leicht verderblichen Waren beladenen Kähne in den Hafen zu transportieren, um die Umladung in Eisenbahnwaggons vorzunehmen. Es seien starke Schwellungen bei Ehle festgestellt worden und man befürchte, daß sich hier ein Bruch kaum wird vermeiden lassen. Das Pretziner Wehr müsse noch 6—7 Tage offen gehalten werden. Oberpräsident Hörsing-Magdeburg und Vizepräsident Dr. Hausmann-Magdeburg weilen zurzeit im Ueberschwemmungsgebiet. Aus Magdeburg selbst lauten die Meldungen etwas günstiger. Man erwartet dort, daß das Ausmaß der heute die Stadt passierenden Flutwelle erheblich hinter den ersten Befürchtungen zurückbleiben wird. Der Gesamtschaden für die Priegnitz und die Altmark wird auf nahezu 70 Millionen geschätzt.

Die gefährliche Oder.

Die angekündigte zweite Hochwasserwelle der Oder hat heute abend Hohen-Saathen bei Schwedt erreicht. Alle zur Verfügung stehenden Personen sind auf den Hauptdeichen und halten Wacht, um die Deiche vor einem eventuellen Bruch zu schützen. Die Lage ist sehr ernst, jedoch nicht verzweifelt. Man hofft, die Deiche halten zu können. Das Schicksal der Dämme hängt allerdings davon ab, ob der Wind günstig bleibt. Wenn er sich, der gegenwärtig aus südwestlicher Richtung weht, nicht dreht, so daß die Flut gegen die Hauptdeiche getrieben wird, hofft man, die Dämme halten zu können. Jedenfalls ist das Deichpersonal, verstärkt durch Reichswehr, Technische Nothilfe und freiwillige Helfer, auf den Beinen, um die Dämme zu schützen. In dem Schwedter Bezirk stehen 2000 Mann, in dem angrenzenden Greifenhagener Bezirk 3000 Mann ständig auf Wacht. Das Hauptaugenmerk wird natürlich auf den Schutz des Großschiffahrtskanals gerichtet, durch den gegenwärtig die gesamte Oderschiffahrt geleitet wird, da die Stromoder infolge des überall überflutenden Hochwassers natürlich nicht mehr schiffbahr ist. Die Schleusen zwischen Stromoder und Schiffahrtskanal können nicht mehr geöffnet werden. Alle Nebendeiche in der Oderniederung sind überflutet und wahrscheinlich auch zum größten Teil weggeschwemmt. Das jetzige Hochwasser ist von solcher Gewalt, wie man es seit Menschengedenken nicht mehr beobachtet hat.

Aus anderen Ländern.

Eine Konferenz der ungarischen freien Kirchen.

Wie der „Pester Lloyd" berichtet, haben die Vertreter der protestantischen freien Kirchen, der Kirchengemeinden der Methodisten, Baptisten, Adventisten u. a. eine Konferenz abgehalten, in der beschlossen wurde, die Gravamina, die die freien Kirchen von den untergeordneten Behörden erlitten haben, in einem Memorandum zu sammeln und dieses dem Ministerpräsidenten zu überreichen.

Die ersten Maßnahmen Caillaux.

Der Gouverneur der Bank von Frankreich, Robineau, und gewisse Dirigenten der Bank sollen vom Finanzminister Caillaux zum Rücktritt aufgefordert worden sein. Der frühere Finanzminister Péret, Vorgänger Caillaux', hatte als Grund seiner Demission den Mangel an Unterstützung in seinen Bestrebungen seitens der Bank von Frankreich angegeben. Um auf dem Posten des Gouverneurs der Bank von Frankreich einen ihm ergebenen Mann zu haben, sollen Robineau und sein Anhang von Caillaux zur Demission veranlaßt werden. Als Nachfolger Robineaus wird der Direktor der Bank von Algerien, Moreau, der auf seinem jetzigen Posten durch den Gouverneur der Bank von Frankreich, Picard, ersetzt werden soll.

In Paris und im Seinedepartement steht eine allgemeine neuerliche Erhöhung der Gas- und Elektrizitätspreise bevor. Der Fahrtarif der Untergrundbahnen, der Autoomnibusse und der Elektrischen soll ebenfalls empfindlich gesteigert werden. Da jedoch diese Maßregeln nicht genügen, um das beträchtliche Defizit der Unternehmungen zu decken, sind kurzfristige Anleihen geplant. Eine neuerliche Erhöhung der Brotpreise wurde für den 1. Juli beschlossen.



Karikatur des Auslandes.

Friedliches Handwerk.

„Was macht denn der alte Herr da, Ober?"

„Pst, das ist ein General; der hat mal eine Schlacht gegen Abd el Krim verloren, und nun sucht er immer noch den strategischen Fehler."

(Oeuvre Paris.)

Für die vielen herzlichen Beweise der Teilnahme bei dem Heimgange meines lieben Mannes, unseres guten Vaters und Großvaters sagen wir hiermit unseren **tiefgefühltesten Dank.**

Namens aller Hinterbliebenen:
Alma Nachtigal, geb. **Reh.**

Kostschin, den 25. Juni 1926.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 28. Juni.

Peter und Paulstag.

Der morgige 29. Juni ist den beiden bedeutendsten Aposteln, Paulus und Petrus, geweiht. Paulus, zuerst Saulus, war der Sohn eines Pharisäers aus Tarsus in Cizilien und wurde dann selbst ein eifriger Pharisäer. Nach der damaligen Sitte der jüdischen Schriftgelehrten lernte auch Paulus ein Handwerk, er wurde Zeltmacher. Er soll um das Jahr 2 unserer Zeitrechnung geboren sein. Der spätere eifrige Apostel war zunächst ein glühender Hasser des Christentums. Die Kirchengeschichte weiß sogar zu berichten, daß er sich bei der Steinigung des Almosenpflegers der christlichen Gemeinde Jerusalems, des heiligen Stephanus, beteiligt haben soll. Als er dann im Jahre 37 nach Damaskus geschickt wurde, um den dortigen Christen entgegenzutreten, wurde er unterwegs durch eine Vision zum Christen; er ließ sich sogleich in Damaskus taufen und trat als Verkünder der christlichen Lehre auf. Seine Missionsreisen brachten dem Christentum besonders viele Anhänger unter dem Heidentum. Deshalb wird Paulus auch der Apostel der Heiden genannt. Jedoch noch in einer anderen Beziehung verdient Paulus diesen Namen, denn er war der Apostel, der es durchsetzte, daß die sogenannten Heidenchristen, die nicht aus dem Judentum hervorgegangenen Christen, als Vollchristen anerkannt wurden. Erst durch Paulus ist die Universalität des Christentums hergestellt worden. Das ging nicht ohne Kämpfe ab, und dazu war auch diplomatische Geschicklichkeit notwendig. Selbst die Verhaftung des Apostels Paulus und, da er sich auf sein Recht als römischer Bürger berief, seine Ueberführung nach Rom, sollen zum Teil noch auf Gehässigkeiten von Judenchristen zurückzuführen gewesen sein. Später wurde dann Paulus in Rom enthauptet. Das Jahr ist nicht genau zu bestimmen, doch ist mit großer Sicherheit anzunehmen, daß dies in den 60er Jahren des ersten Jahrhunderts war.

Nach der christlichen Ueberlieferung ist Paulus am 29. Juni hingerichtet worden, am gleichen Tage wie der Apostel **Petrus**. Jedoch wurde Petrus nicht enthauptet, sondern gekreuzigt, und zwar nach kirchlicher Ueberlieferung mit dem Kopfe nach unten. Manchen Nachrichten zufolge soll zwar Petrus den gleichen Todestag haben wie Paulus, jedoch soll dieser erst ein Jahr später hingerichtet worden sein. Petrus war einer der ersten Anhänger Christi. Er stammte aus Bethsaida am See Genezareth und war von Beruf Fischer. Gemäß den Worten: „Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich bauen meine Gemeinde“, galt Petrus stets als der oberste Apostel. Er muß auch als Gründer der ersten christlichen Gemeinde in Rom angesehen werden. Aus diesem Grunde, und auch weil Jesus noch zu Petrus sagte: „Alles, was du auf Erden binden wirst, soll auch im Himmel gebunden sein“, wird Petrus in der katholischen Kirche als der erste Bischof von Rom, also als der erste Papst angesehen.

Der Gedenktag zu Ehren der beiden bedeutendsten Apostel wird schon seit dem 3. Jahrhundert gefeiert. In katholischen Diözesen, in denen die anderen Aposteltage nicht mehr feierlich begangen werden, gilt dieser Tag zugleich als Kollektivfest für alle anderen Apostel.

60jährige Jubelfeier des Posener Diakonissenhauses

Das Posener Diakonissenhaus feiert morgen, am 29. Juni, das Fest seines **60jährigen Bestehens**. Zwar war der Tag seiner Gründung bereits am 7. Februar gewesen, und zu diesem Tage hatten wir s. Zt. ausführlicher auf den unendlichen Segen hingewiesen, der im Laufe der Zeit aus dieser Anstalt auf alle Kreise der Bevölkerung geflossen ist. Aber da das Diakonissenhaus in den letzten Jahren seine Jahresfeste stets am Peter-Paulstage begangen hat, wurde die eigentliche Feier auch diesmal bis zum Juni verschoben. Die Kirchengemeinden nehmen an diesem wichtigen Gedenktage innigen Anteil, weil das Diakonissenhaus in den 60 Jahren seines Bestehens in seinem Krankenhaus vielen Tausenden ohne Unterschied der Nationalität und des Standes wieder zur Gesundheit verholfen und in Anstalten und Gemeinden durch die treue, aufopfernde Arbeit seiner Schwestern vieler Krankheitsnot und mannigfaltigem Elend gesteuert hat. Aber auch unter den Nichtevangelischen ist die Zahl derer groß, die in Leidenstagen Hilfe gefunden haben und die sich dankbar dessen erinnern, was ihnen dieses Werk christlicher Nächstenliebe gegeben hat! Die Spenden, die aus Anlaß des Jubiläums eingehen, sind von dem Vorstand des Diakonissenhauses zur **Wiederherstellung des Freibetten-Fonds** bestimmt, der durch die Inflation fast völlig verloren ging. (Postscheckkonto P. K. O. Poznań 200 714.) Der **Festgottesdienst**, bei dem Generalsuperintendent D. **Blau** die Predigt halten wird und Vertreter der kirchlichen Behörden und Organisationen ihre Segenswünsche aussprechen werden, soll am Dienstag, dem 29. d. Mts., vormittags 10 Uhr in der Paulikirche gehalten werden. Alle Evangelischen sind zur Teilnahme herzlich eingeladen.

25jähriges Ortsjubiläum des Sup. Steffani-Jarotschin.

Am 1. Juli d. Js. feiert einer der Führer unserer evangelisch-unierten Kirche, der Ephorus des Kirchenkreises Schrimm, Superintendent Johannes **Steffani**, sein 25jähriges Ortsjubiläum als Pfarrer und Seelsorger der Gemeinde Jarotschin.

Der Jubilar, der im 58. Lebensjahre steht, war früher auch an unserer **Posener Petrikirche** Pfarrer und wurde im Jahre 1901 zum Pfarrer der evangelischen Gemeinde **Jarotschin** berufen. Wenige Jahre darauf wurde ihm auch die Superintendentur des Kirchenkreises Schrimm übertragen. Er blickt am 1. Juli auf eine reich gesegnete 25jährige Tätigkeit in seiner jetzigen Gemeinde zurück, der er die Treue gehalten hat in guten und in bösen Tagen. Mit Dankbarkeit gedenken heute nicht nur seine eigene Gemeinde, sondern auch weiteste Kreise unserer evangelischen Kirche der Lebensarbeit dieses hervorragenden Theologen. Die neuere Geschichte der evangelischen Gemeinde Jarotschin, ihr Aufstieg und ihr Niedergang ist mit der Wirksamkeit des Superintendenten Steffani auf das engste verbunden. Nach außen und nach innen hat er die Gemeinde gebaut. Jarotschin, um 1900 noch eine kleine, unbedeutende Grenzstadt, erlebte durch die vorbildliche Fürsorgearbeit des Staates als Eisenbahnknotenpunkt ein rasches Emporblühen. Eine stattliche Gemeinde, besonders Beamte, gehörten ihr an, sammelte sich dort. Eine Herberge zur Heimat, Hospiz und Vereinshaus mit schönem Saal erstanden durch die rege Tätigkeit des Ortspfarrers. Ein geräumiges Soldatenheim, ohne Baumeister von beurlaubten Soldaten erbaut, jetzt Heim der höheren Privatschule, die der Jubilar noch heute leitet, wurde von ihm während des Krieges ins Leben gerufen. Ein Haus „Frauenhilfe“, gleichzeitig Schwesternstation und Siechenheim, das viele Jahre hindurch auch eine Gemeinde-Haushaltungsschule beherbergte, kam hinzu. Auf dem Friedhof wurde eine Leichenhalle errichtet und ein Wohnhaus für den Friedhofsgärtner und Totengräber erbaut. Ein neues Pfarrhaus entstand. Eine neue Kirche sollte errichtet werden. Der Kirchbaufonds war in beträcht-

Des Peter- und Paulstages wegen erscheint die nächste Ausgabe des „Posener Tageblattes“ erst am Mittwoch nachmittag.

licher Höhe gesammelt, das Land zum Bauplatz beschafft. Da kam der Krieg und seine Auswirkung, die erzwungene und freiwillige Abwanderung des größten Teils der Gemeindeglieder, und zerschlug das Lebenswerk dieses bedeutenden kirchlichen Organisators. Auch auf **musikalischem** Gebiet ist Superintendent Stephani als feinsinniger Leiter hervorgetreten. Ein weithin bekannter und geschätzter Kirchenchor wurde von ihm gegründet und persönlich geleitet. Größere Aufführungen, auch außerhalb, so die „Schöpfung“, wurden von ihm weiteren Kreisen vermittelt. Der Chorgesangstag unserer Posener Kirche tagte auch in Jarotschin als einer Pflegstätte der geistlichen Musik. Alle kirchlichen Liebeswerke, Gustav-Adolf-Verein, Evangelischer Bund, Heidenmission fanden hier einen dankbaren Boden. Die höhere Schule und ebenso der Kindergottesdienst fanden durch den Jubilar bis heute die lebhafteste Förderung. Seine heimgegangene Lebensgefährtin unterstützte ihn auf dem Gebiet der Frauenhilfe, im Missionsnähverein, im Vereinslazarett und auf allen anderen Gebieten des kirchlichen Gemeindelebens. Jetzt ist es um den verehrten stillen Mann einsam geworden. Während des Krieges erhielt er einen Ruf in ein bedeutendes Pfarramt in Deutschland. Doch schlug er das Angebot aus und blieb seiner Gemeinde treu.

Ein feinsinniger Theologe und hervorragender Kanzelredner ist so unserer Kirche erhalten geblieben. Ist die Gemeinde auch kleiner geworden, so hat Superintendent Steffani doch heute noch eine ausgedehnte, weitreichende Tätigkeit. Die Gemeinde Breitenfeld, 17 Kilometer entfernt, wird von ihm mitversorgt. Die höhere Privatschule wird von ihm geleitet. Der Superintendentur steht er, von allen Geistlichen verehrt und geliebt, vor. Möge ihm auch unter den heutigen völlig geänderten Verhältnissen eine reich gesegnete Tätigkeit beschieden sein, und er seiner Gemeinde weiterhin ein treuer geistlicher Vater und Berater sein. Der Dankbarkeit aller, die mit ihm in Berührung kommen, darf er gewiß sein.

Ausländischer Besuch.

Der Leiter der Inneren Mission in Dänemark, Pastor Dr. **Jörgensen** aus Kopenhagen, weilte in diesen Tagen in Posen, wo er im Evangelischen Diakonissenhause abgestiegen war. Er besuchte die verschiedenen evangelischen Kirchen, Pfarrhäuser und Anstalten, im besonderen auch die hiesige Innere Mission, das Paulinum, das Kinderheim des Evangelischen Erziehungsvereins, sowie das Predigerseminar. Nachdem Dr. Jörgensen auch mit der polnisch-evangelischen Gemeinde Fühlung genommen hatte, war er am Abend Gast des Generalsuperintendenten D. **Blau**, bei dem eine Besprechung mit den Mitgliedern des Konsistoriums und Geistlichen der Stadt Posen stattfand. Von Posen fuhr Dr. Jörgensen, der die Lage der Evangelischen in Polen eingehend studiert, nach Warschau.

✕ **Zur Beachtung für das korrespondierende Publikum.** Die **Post- und Telegraphendirektion** bittet uns, folgendes mitzuteilen: Die Briefträger des hiesigen Direktionsbezirks stoßen, namentlich in den Städten, auf beträchtliche Schwierigkeiten bei der Zustellung von Postsendungen dadurch, daß die **Adressen** in vielen Fällen **unleserlich oder ungenau** sind, sehr häufig weder Straße, Hausnummer noch Stockwerk aufweisen, andererseits aber verschiedene Mieter und Aftermieter **keine Namensschilder** aushängen, während die Namen aller Mieter und Aftermieter häufig selbst nicht den Hausbesitzern, bzw. Verwaltern oder Haushältern, oft aber auch den Polizeiämtern nicht bekannt sind. Die Korrespondenz, die für das platte Land bestimmt ist, weist in zahlreichen Fällen außer dem Bestimmungsort nicht den Namen der nächsten Post auf, d. h. des betreffenden Abgabeamtes, und die Kreisangabe ist unzulänglich. Daher kommen Verspätungen in der Zustellung, oder die Sendungen werden überhaupt nicht zustellbar und müssen zurückgeschickt werden. Eine hinlängliche Adressierung jeglicher Postsendungen liegt im Interesse der Post, als auch der Oeffentlichkeit. Die Post- und Telegraphendirektion wendet sich also an alle Faktoren mit dem warmen Appell, sich um die Behebung der Schwierigkeiten in der Zustellung von Postsendungen, insbesondere in größeren Städten, zu bemühen. Alle Provinzblätter werden um Nachdruck vorliegender Mitteilungen gebeten.

✕ **Ihr 40jähriges Bestehen** begeht am 1. Juli d. Js. die bekannte Eisenhandlung von **F. Peschke**. Der Inhaber der Firma Franz Peschke gründete am 1. Juli 1886 auf St. Martin 28 ein kleines Eisengeschäft. Die Erfolge emsiger Arbeit stellten sich bald ein. 1890 wurde das Geschäft nach St. Martinstr. 21, wo es sich noch heute befindet, verlegt und mit den Jahren, durch Hinzunahme von Neubauten, vergrößert. Seit 1905 ist die Firma Mitglied des Verbandes deutscher Eisenwarenhändler, seit 10 Jahren Mitglied der Einkaufsgenossenschaft „Nord und Süd“, Berlin. Am 1. Januar 1919 nahm Herr Peschke seinen langjährigen Mitarbeiter Max **Mönnig** als Teilhaber auf, der das Geschäft, nachdem Peschke infolge hohen Alters 1922 seinen Wohnsitz nach Oliva-Danzig verlegt hatte, selbständig im Sinne des Begründers weiterführt. Durch seine jahrzehntelange Zugehörigkeit zum Kaufmännischen Verein, Turnverein, Tierschutzverein, Gemeinnützigen Rabattsparverein — letztere beiden sind Mitbegründungen des Jubilars — schätzte man Herrn Peschke als eifriges Vorstandsmitglied. Als Schiedsmann und Verwalter einer Zahlstelle der Städtischen Sparkasse konnte er sein 25jähriges Jubiläum begehen.

✕ **Der gestrige Siebenschläfertag** hat sich verhältnismäßig wacker gehalten: nur vormittags fielen einige Regentropfen. Warten wir nun ab, wie sich das Wetter in den nächsten 7 Wochen gestalten wird.

✕ **Der Ausstand der Metallarbeiter** kann als beigelegt bezeichnet werden. In der 3. Abteilung der Cegielskischen Fabrik sind am Sonnabend gegen 300 Mann zur Arbeit erschienen, der Rest wird nach einem Beschluß am heutigen Montag die Arbeit wieder aufnehmen. In der 2. Abteilung auf der ul. Strumykowa (fr. Bachstraße) soll die Arbeit gleichfalls heute wieder beginnen. In der 1. Abteilung in Główno wird voll gearbeitet, ebenso bei Nitsche i Spółka, Kopczyński usw.

✕ **Die Hauptversammlung des Posener Brennereiverwalter-Vereins** findet am Sonntag, dem 18. Juli, mittags 12 Uhr im Restaurant „Bristol“ in Posen statt; um 11 Uhr ebendort Vorstandssitzung.

✕ **Der hiesige Männerchor der Eisenbahndirektionsbeamten „Hasło“** unternimmt am 1. Juli d. Js. eine Rundreise in die Kurorte Kleinpolens und konzertiert am 3. Juli in Ciechocinek-Zdrój, am 5. Juli in Nowy Sącz, am 8. Juli in Zakopane und am 10. Juli in Nowy Targ.

✕ **Vereinigung zweier Kreise.** Der Kreis **Adelnau** wird, wie der „Kurjer“ erfährt, in nächster Zeit aufgehoben und dem Kreise **Ostrowo** einverleibt werden.

✕ **Tödlicher Unglücksfall.** Gestern mittag 12½ Uhr fuhr ein **Przybylak** seinen mit zwei Pferden bespannten Rollwagen an das rechte Wartheufer auf der Dammstraße; auf dem Wagen saßen außer ihm zwei zwölfjährige Jungen, Leon **Bilski** und Leon **Krakowski**. Er überließ den Wagen der Obhut der beiden Knaben und ging davon. Das Fuhrwerk setzte sich bald darauf in Bewegung und versank mit den beiden Jungen und den beiden Pferden in der Warthe. **Bilski** und die **beiden**

Das rote Gemach.

Roman von E. Kießling-Valentin.

(16. Fortsetzung).

„Ich habe eine alte Freundin,“ sagte sie und betrachtete nachdenklich seine Hände, die von einer rassigen Schlankheit waren und als einzigen Schmuck einen dünnen, glatten Goldreif am kleinen Finger zeigten. „Diese sprach die Vermutung aus, daß Sie der Großneffe von Paul Beneke in Lübeck seien, den sie offenbar kennt. „Ist dies richtig, so hat er einen harten Kopf,“ meinte sie. „Alle Benekes sind Hartköpfe.“

Ueber Benekes mageres Gesicht glitt ein amüsiertes Lächeln. Er legte das Besteck, mit dem er von der gereichten Pastete genommen hatte, auf die silberne Platte zurück.

„Da hat die Dame nur zu wahr gesprochen, gnädige Frau,“ sagte er, zum ersten mal in einem ungezwungen wärmeren Tone. „Sowohl mein Vater als mein Onkel und auch ich sind eisenharte Dickschädel.“

„Sind sie vielleicht auch deshalb schon so früh aus Lübeck fortgegangen?“

Der Ton der weichen Frauenstimme nahm der Frage jede Unzartheit.

„Ja, allerdings. Aber mir lag außerdem der Hang nach fremden Ländern im Blute.“

„Ah — — so war am Ende jener Paul Beneke, der so um 1400 herum die englische Galeyde kaperte, ein Ahnherr von Ihnen? „Pauwel Beneke, een hart Seevogel?“ Nun ist mir auch Ihr schriftstellerisches Pseudonym verständlich geworden: Hartwich Seevogel! Ich besitze Ihre sämtlichen Werke —“

Er schien diese letzten Worte nicht gehört zu haben. Schon zu oft hatte ihn Frauengeschwätz, Frauenurteil über seine Arbeiten gelangweilt. Er befürchtete auch jetzt wieder lange Debatten ausfechten zu müssen, die ihm im Voraus zwecklos und ermüdend erschienen.

Sie schwiegen beide, während diese Gedanken durch des Doktors Sinn zogen.

Unaufhörliches Summen der verschiedenen Gespräche durchschwirrte den Saal.

Beneke ließ das Auge über seine Umgebung schweifen.

Seine Nachbarin zur Linken war eine ältere Dame, die sich sehr lebhaft mit ihrem Tischherrn unterhielt.

Diener kamen und gingen, reichten Speisen und schenkten den Wein ein. An dem großen Kristallkronleuchter glitzerten die geschliffenen Prismen in Regenbogenfarben und spiegelten sich in dem Schmuck der Damen. An der Benekes Platz gegenüber liegenden Wand stand eine Anrichte in englischem Stil; neben ihr die kleine Kommode, in deren mit Blech ausgeschlagenem Schubfach die Damen des Hauses früher das feine Porzellan und Kristall selbst abzuwaschen pflegten. Er dachte mechanisch, daß sich in seinem Elternhause in Lübeck das gleiche Möbelstück befand.

Durch die Glasscheiben des Eckschrankes neben der Tür blitzten wundervolle barocke Silberarbeiten, die der früheren Zunft der Danziger Goldschmiede ein glänzendes Zeugnis ausstellten. Unter ihnen befanden sich die getreuen Nachbildungen jener berühmten Pokale aus der Christoffer- und Reinholdsbank, die zu Prunkzwecken bei besonderen Festlichkeiten gebraucht worden waren. Aus allen Winkeln sprach gediegene Wohlhabenheit, festbegründeter Reichtum. Die Herrin eines solchen Hauses mochte wohl kaum wissen, was Sorgen bedeuteten — — —

Beneke betrachtete Konstantia von der Seite.

Sei schaute auf, und ihre Blicke begegneten sich.

„Weshalb machen Sie mir keine Vorwürfe?“ fragte sie, ohne, wie er gefürchtet hatte, auf seine Bücher einzugehen.

„Worüber?“

„Daß ich Sie neulich sinnlos in eine große Gefahr gebracht habe.“

„Ach so — — Sie meinen den Sprung aus dem Zuge. Sie haben mich doch nicht in eine Gefahr gebracht, gnädige Frau. Es machte mir Spaß, ganz freiwillig diese Lösung zu finden, um Ihr Paket in Sicherheit zu bringen. Es war wirklich nichts dabei. Eine Spielerei! Der Zug hatte ja auch seine Fahrgeschwindigkeit schon bedeutend verlangsamt.“

„Aber wenn Sie verunglückt wären —“

Statt aller Antwort zuckte er die Schultern.

Seine Unliebenswürdigkeit begann ihr allmählich Aerger zu bereiten. Nun gut, so sollte er sich ebenfalls ärgern. Christine Paleskes Befürchtung schien sich nur zu sehr zu bewahrheiten: Beneke war ihrer Sorge gar nicht wert. Sie kam sich so beschämt vor, so lächerlich, daß sie sich am liebsten selbst verhöhnt hätte.

Dieser Mann gehörte zu jenen modernen Egoisten, die mit vollkommener Gleichgültigkeit durchs Leben schritten, die keine Illusion besaßen, die sich über nichts freuen, um nichts leiden konnten.

Ein heißes Sehnsuchtsgefühl nach Ewert erfaßte sie plötzlich, diesem warmherzigen, temperamentvollen Knaben, der so voll Liebe und zartfühlender Sorge an ihr hing.

Mit Stolz dachte sie, daß er niemals ein solch „moderner Fischmensch“ werden würde, er nicht, nein!

Ihre Stimmung wandelte sich plötzlich. Aus der etwas schwermutsvollen Gemütsverfassung fühlte sie sich in eine sich selbst verspottende hineingetragen. Wie albern war sie gewesen, in diesem Manne wieder einmal etwas Besonderes suchen zu wollen. Wie klug war doch Tante Christine Paleske! „Es läuft ja doch wieder auf eine Enttäuschung hinaus,“ hatte sie liebevoll mahnend gesagt. Konstantia schaute ihren Nachbar plötzlich mit spottfunkelnden Augen an, als er sich ihr wieder zuwandte.

Ja, schau nur, dachte sie schadenfroh. Ich bin doch vielleicht nicht ganz das Durchschnittsweibchen, das du auf den ersten Blick zu enträtseln glaubtest. Zerbrich dir nur mal deinen harten Schädel ein bissel an mir. Du wärst der erste, der das unversucht gelassen hätte — — —

Beneke verstand diesen Blick nicht, — die Frau war ihm rätselhaft.

Daniel Reymann schlug an sein Glas.

Er stand auf und wartete, bis sich das Stimmengewirr gelegt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Pferde ertranken, während Krakowski gerettet wurde. Der Feuerwehr gelang es nach längeren Bemühungen, den Wagen und die toten Pferde aus dem Wasser zu ziehen; die Leiche des ertrunkenen Knaben konnte bisher noch nicht gefunden werden.

X Ein „zärtlicher" Ehemann. Im Verlaufe einer lebhaften ehelichen Auseinandersetzung ergriff gestern vormittag der zärtliche Ehemann Grz. seine Frau und warf sie aus seiner im 3. Stock des Hauses ul. Strusia 6 (fr. Parkstr.) belegenen Wohnung auf die Straße. Glücklicherweise fiel die Frau auf einen Balkon des zweiten Stockes, ohne sich irgendwie zu verletzen.

X **Polizeilich festgenommen** wurde eine Grete Rogatka, die einer Frau Jadwiga Schlage auf der Wallischei Kleidungsstücke im Werte von 900 zł gestohlen hatte; ein Teil der Beute wurde ihr wieder abgenommen. Ferner wurde eine Dirne Marja Kałużna festgenommen, die einem Wladislaus T. 375 Dollar und 250 zł gestohlen hatte.

X **Raubüberfall.** Sonnabend abend gegen 10 Uhr erschien bei der 80jährigen Marjanna Albrich, ul. Św. Czesława 7 (fr. Caprivistraße) deren Schwiegersohn Franz Lange in Begleitung eines anderen Mannes, der dort angeblich ein Zimmer mieten wollte. Während der Verhandlungen ergriff der letztere die Greisin, schlug sie mit der Faust und ergriff dann einen Porzellanaschbecher und versetzte ihr damit mehrere Hiebe über den Kopf, so daß sie besinnungslos wurde, und verstopfte ihr, um sie am Schreien zu verhindern, den Mund. Dann eilte er in die Küche, holte einen eisernen Haken und schlug auf die alte Frau erbarmungslos ein, während der zärtliche Schwiegersohn sie festhielt. Nachdem sie keinen Laut mehr von sich gab, durchsuchten die beiden Verbrecher die Küche und verschwanden unter Mitnahme von 150 zł. Der Polizei gelang es alsbald, Lange festzunehmen, der zwar zunächst seine Schuld ganz energisch bestritt, schließlich aber, durch zahlreiche Blutspritzer an seiner Bekleidung überführt, ein Geständnis ablegte. Der Haupttäter ist noch nicht gefaßt, doch dürfte seine Festnahme bald erfolgen. Die alte Frau liegt schwerverletzt und noch besinnungslos im Stadtkrankenhause.

X **Aufgeklärter Diebstahl.** Der Diebstahl beim Ansiedler Gustav Byker in Tarnowo ist aufgeklärt worden. Der Dieb wurde in der Provinz ermittelt und die Diebesbeute ihm wieder abgenommen.

X Gestohlen wurden einer Frau Stanisława Opalla in Solatsch aus ihrer Verkaufsbude neben dem Restaurant Riviera Schokoladen und Zigaretten für 400 zł.

X **Vom Warthehochwasser.** Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heute, Montag, früh + 2.17 Meter, gegen + 2.16 Meter am Sonntag und + 2.14 Meter am Sonnabend früh.

X **Vom Wetter.** Heut, Montag, früh waren bei bewölktem Himmel 14 Grad Wärme.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Dienstag,	den 29. 6:	Radfahrerverein Poznań. Vorm. 8 Uhr: Ausfahrt nach Seeheim.
Dienstag,	den 29. 6:	Deutscher Naturwissenschaftlicher Verein. Wanderung von Schokken nach Rogasen.
Donnerstag,	den 1. 7:	Radfahrerverein Poznań. Abends 8 Uhr: Vereinssitzung im Bristol.
Freitag,	den 2. 7.:	Verein Deutscher Sänger. Abends 8 Uhr: Uebungsstunde.

* **Birnbaum,** 27. Juni. Die Stadtverordneten-Versammlung wählte in der Sitzung am 18. Juni d. Js. Apotheker Reyzner und Rechtsanwalt Garstecki einstimmig zu Magistrats-Mitgliedern. — Bei dem Dienstag-Gewitter schlug ein Blitz in das Starostwo ein, und zwar in den Teil, in dem sich die Kreissparkasse befindet. Durch den Einschlag wurden sämtliche Fernsprechleitungen des Starostwos gestört. In der Kasse selbst verbrannten an vier Fenstern die Gardinen und Tapeten, sowie verschiedene Papiere. Die Schäden beziffern sich auf einige hundert Złoty, die durch Versicherung gedeckt sind.

* **Bojanowo,** 27. Juni. Die hiesige evangelische Kirche wird im August ein neues Geläut erhalten, und zwar wird es aus drei Stahlgußglocken bestehen.

* **Koschmin,** 25. Juni. Bei einem Vergnügen in Kaczagórka kam es zwischen zwei angetrunkenen Jünglingen zur Schlägerei. Der Vater des einen, Talaga, gab, als er sah, daß sein Sohn blutete, dem Gegner einen Stoß von hinten; dieser drehte sich um und stieß dem alten T. das Messer ins Auge, das sofort auslief. Kurz darauf starb T. im Krankenhaus in Margonin. Der Täter wurde festgenommen.

* **Neubruck,** 26. Juni. Ein hiesiger Landwirt, dessen Wiese vom Hochwasser überschwemmt ist, hat auf ihr dieser Tage einen 15 Pfund schweren Karpfen gefischt. Jedenfalls ist der Fisch infolge des Hochwassers aus einem Teich herausgeschwommen und hat sich auf die Wiese verirrt, wo ihn sein Schicksal erreichte.

* **Sempolno, Kr. Neutomischel,** 27. Juni. Beim Graben von Torf biß eine Giftnatter den hiesigen Arbeiter Kunow in den Fuß. Erst abends, als der Fuß anschwoll, dachte er an ärztliche Hilfe; es war leider zu spät; nach zwei Stunden schwerer Schmerzen starb K., der eine Frau und vier Kinder hinterläßt.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau,** 23. Juni. Heute vormittag 11½ Uhr erschoß im pomologischen Garten der in der Marszałkowska Nr. 108 wohnende Buchhalter Karl Schilke seine Frau und sein vierjähriges Kind und hierauf sich selbst. Schilke ist gestern von seiner Frau geschieden worden. Er wurde als der schuldige Teil erkannt und sollte heute die Wohnung räumen.

* **Lodz,** 24. Juni. Als der Geschäftsführer des Lebensmittelladens „Wisła", Nokicinska 65, Josef Jakiel, das Geschäft schließen wollte, bemerkte er, wie sich eine Heringstonne bewegte. In der richtigen Annahme, daß darin ein Dieb sitze, holte er eilends einen Deckel, Hammer und Nägel herbei, und ehe sich's der Dieb versah, war die Tonne zugenagelt. Vergebens versuchte sich der Dieb aus dem engen Gefängnis zu befreien. Bald hatte auch Jakiel zwei Polizisten herbeigerufen, die den halberstickten Dieb, Edward Pirkowski, aus der engen Wohnung befreiten und nach einer bequemeren brachten.

Sport und Spiel.

Es ist ein erfreuliches Zeichen, wenn das Interesse für andere Sporarten, als den ehedem die Alleinherrschaft ausübenden Fußball, ungelähmt immer weitere Kreise zieht. Neben der Leichtathletik nimmt hier der Radrennsport einen hervorragenden Platz ein. Es ist nur zu bedauern, daß Posen noch keine rechte Rennbahn besitzt, wo doch die bisher erzielten Resultate eine solche in vollem Umfange rechtfertigen. Die Bestätigung gaben fast durchweg die gestrigen Rennen, für die man sich schöneres Wetter nicht zu wünschen brauchte.

Den Auftakt gaben die Motorräder der ersten Kategorie bis zu 250 cm³. Rennstrecke 34 Kilometer, Rundenzahl 10. Es starteten Koszczyński (Unja) und Rożewnik (Unja). Letzterer hatte gegen seinen überragenden Vereinskollegen nichts zu bestellen und streckte frühzeitig die Waffen. Brachte das Einleitungsrennen wenig Bewegung und ein recht mäßiges Zeitresultat, so wurde man im nächsten Rennen dafür entschädigt. Es starteten Buda (Unja) auf Sarolea, Górecki (A. W. Poznań) auf Sarolea, Koszczyński (Unja) auf F. N., Rzanny (K. M. Bydgoszcz) auf Sarolea und Piechowiak (Unja) auf A. J. S. in der 2. Kategorie bis zu 350 cm³. Buda erwischte einen famosen Start und war dann nicht mehr zu kriegen. Piechowiak schied, nachdem er sich bis in die 4. Runde wacker gehalten hatte, aus. Rzanny wurde überrundet. Die übrigen Fahrer stabilisierten sich bezüglich der Reihenfolge zu Beginn der 5. Runde und kamen so durchs Ziel: 1. Buda (Zeit ca. 28½ Min.), 2. Górecki, 3. Koszczyński.

Das dritte Rennen brachte folgende Fahrer an den Start: Fischer von Mollard Eduard (A. W. Poznań) auf B. M. W. 499 cm³, Koszczyński auf Douglas 496 cm³ und Rogowski (Unja) auf Sarolea 498 cm³. Rogowski ging zuerst los, Fischer von Mollard kam aber in guter Zeit als erster zur zweiten Runde ein, worauf er weiter bis zum Schluß die sichere Führung behielt und mit einer Zeitdifferenz von fast 2 Minuten gegen den bei den Wendungen etwas vorsichtigen Rogowski siegte. Koszczyński, der zum dritten Male gestartet war, machte nur bis zur Hälfte des Rennens mit, um dann aufzugeben. Zeit des Siegers 23 Min. 46 Sekunden.

Beim ersten Autorennen gab es eine kleine Ueberraschung in Gestalt der Niederlage von Gunsch (Unja) gegen Bieliński (A. W. Poznań) in beträchtlicher Zeitdifferenz. Gunsch war nicht in Form oder hat von seinem Draufgängertum eingebüßt. Es standen sich zwei Fiat-Wagen von 990 cm³ gegenüber. Im Schlußrennen konnte man den routinierten Liefeldt (A. P. Warszawa) auf Austro-Daimler (2994 cm³) bewundern. Er siegte in 22 Min. 25 Sek. gegen Płoszajski (A. W. Poznań), der auf „Bugatti" einmal bei einer scharfen Wendung um ein Haar im Publikum gelandet wäre. Es fuhren noch zwei Fiats (Bieliński und Turkiewicz. Die besten Tageszeiten erlangten Fischer von Mollard und Liefeldt.

General Haller wohnte einige Zeit den Rennen bei.

Wettervoransage für Dienstag, 29. Juni.

= Berlin, 28. Juni. Trocken, zeitweise heiter, am Tage etwas wärmer.

Radiokalender.

Rundfunkprogramm für Dienstag, 29. Juni.

Berlin, 504 Meter. 5 Uhr nachmittags Berliner Funkkapelle, Konzert Fredy Kaufmann; 8,30 Uhr Gregorianische Gesänge.

Königswusterhausen, 1300 Meter. 8,15—10,15 Uhr Uebertragungen aus Frankfurt.

Breslau, 418 Meter. 8,25 Uhr: „Am Teetisch", Lustspiel in 3 Akten von Kares Sloboda. Leitung: Viktor Heinz Fuchs.

Frankfurt, 417 Meter. 9,15—10,15 Uhr: Konzert des Deßloffschen Frauenchors.

Königsberg, 463 Meter. 8,10 Uhr: Musikalische Volksunterhaltungen.

Spielplan des „Teatr Wielki".

Montag,	den 28. 6.:	**„Fledermaus".**
Dienstag,	den 29. 6.:	**„Tannhäuser".**
Mittwoch,	den 30. 6.:	**„Geisha".**
Donnerstag,	den 1. 7.:	**„Paganini".**
Freitag,	den 2. 7.:	**„Żywila"** (Ermäßigte Preise).
Sonnabend,	den 3. 7.:	**„Pique-Dame"** (Gastspiel S. Dygas)
Sonntag,	den 4. 7.:	**„Violetta"** (La Traviata).
Montag,	den 5. 7.:	**„Walküre"** (Gastspiel S. Dygas).

Geschäftliche Mitteilungen.

= **Im Kino Renaissance** wird jetzt ein Stück gegeben, das in Italien spielt und den Kampf der Faszisten gegen die Kommunisten zum Hintergrunde hat. Die Hauptrolle liegt in den Händen von Barbara La Marr.

= **Zehn billige Tage** gibt es bei Zygmunt Wiza vom 30. Juni bis 11. Juli. Wir verweisen auf die Anzeige in der heutigen Nummer.

Am **30. Juni d. Js.** um 6 Uhr nachm. findet im großen Sitzungssaale der Gewerbe- und Handelskammer in Poznań, Aleje Marcinkowskiego Nr. 3, **eine Konferenz** der Gewerbe-, Handels- und Wirtschaftskreise mit der aus Lwów eintreffenden Deputation der Ostmesse statt über

die Baugewerbeausstellung,
die Wegebauausstellung,
die hygienische Ausstellung zur Bekämpfung der Tuberkulose, sowie
über die hygienische Lebensmittelausstellung.

Um recht zahlreiches Erscheinen der interessierten Kreise bittet die

Generalna Reprezentacja w Poznaniu.

AUSTRO DAIMLER

Automobil-Rennen in Poznań am 27. Juni 1926.

Jng. H. Liefeldt auf Austro-Daimler
ADM fährt beste Zeit des Tages sowie schnellste Runde.
Gewinnt drei erste Preise!

Oesterreichische
Daimler-Motoren
A.-G.
Verkaufsbüro: **Poznań,** św. Marcin 48. Tel. 15-58.

Verband für Handel und Gewerbe
Poznań.
Unsere Geschäftsstelle befindet sich in
Poznań, ul. Skośna 8,
parterre
(Ev. Vereinshaus, Mittelseite)
Geschäftsstunden 8—3 Uhr
Sprechstunden 11—2 Uhr

Gelegenheitskauf.

2 **Dampftraktoren** „Scoda-Werke", nom. 16 HP, Baujahr 1920, als Antriebmaschinen sowie auch für Waldarbeiten verwendbar.
1 **Lokomobile** „Th. Flöther Gassen", 10 PS, 7 Atm., 1901,
1 **Lokomobile** „Brown & May", 10 PS, 7 Atm., 1897,
1 **Dreschmaschine** „Th. Flöther Gassen" 54×22"
1 **Dreschmaschine** „H. Lanz" Mannheim" 60×24" mit Selbsteinleger
1 **Benzinmotor** „C. Paulus, Posen", 16 PS,
sämtliche komplett betriebsfähig, verkaufen wir billig unter günstig. Bedingungen.

Centrala Pługów Parowych,
T. z o. p., Maschinenfabrik
Poznań, ul. Piotra Wawrzyniaka 28/30. Tel. 6950.
Telegr.-Adr.: Centropług.

Aelterer Käser,
mit eigenen Formen für Ebamerkäse, Camembert, Gervais, Schweizer und Rougefort, sucht Stellung als **Leiter** einer größeren Molkerei von sofort oder später. Gefl. Off. unter **1391** an d. Geschäftsst. d. Bl.

Obermüller,
evgl., sucht Stellung von sofort oder später, 20 J. Praxis. Gute Zeugnisse vorhanden.
Theodor Heß, Rogoźno, Wlkp.

Für **16jähr. Jungen,** Sohn achtbarer Eltern, deutsch und polnisch sprechend, mit guter Schulbildung, wird Lehrstelle in Fleischerei oder Bäckerei und Konditorei gesucht. Kleinstadt bevorzugt. Gute Ausbildung Bedingung. Eintritt sofort, evtl. später. Offerten u. **1393** a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Die einmalige Anzeige
dient Ihrer Repräsentation. Das laufende Inserat dagegen gestaltet die Beziehungen zu Ihren bisherigen Kunden lebhafter, knüpft neue Geschäftsverbindungen an und erhöht dadurch Ihren Umsatz.

Fräulein, im mittl. Alter, sucht Stellung als
Köchin oder Wirtin,
bew. im guten Kochen, Backen und Einmachen. Off. bitte an
Krystkowiak,
Poznań-Jeżyce,
Słowackiego 27.

Arbeitsmarkt

Suche bald (bei hohem Gehalt) evgl., gebildeten
jüngeren Beamten,
der unter meiner Leitung meine intensive Rüben- und Zuchtviehwirtschaft führen kann, aber auch imstande ist, allein zu disponieren. Angaben über Lebenslauf, Staatsangehörigkeit, Gehaltsansprüche und Zeugnisabschriften einzusenden an
Dietsch, Dom. Chrustowo, p. Popówko pow. Oborniki.

Müllerlehrling
sofort gesucht.
Leichner,
Mężyk, poczta Miała.

Maurer
mit guten Zeugn. u. Hofegänger sucht Stell. auf einem größ. Gut auf Deputat. Angeb. unter **1397** an die Geschst. d. Bl.

Für modern eingerichtete Fleischerei wird zuverl.,
ehrl. Geselle gesucht.
Poln. Sprache erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Gesuche mit Zeugnisabschriften und Lohnansprüchen an **Robert Stern, Fleischermeister,**
Wieleń, pow. Czarnków.

Für 1. August, eventuell früher, suche ich für den Unterricht meiner 3 Jungen, 9 bis 6 Jahre alt,
evgl. Erzieher(in)
mit polnischer Lehrberechtigung. Zeugn. u. Gehaltsanspr. an
Frau Ellynor von Langendorff,
Szkudla p. Kucharki, pow. Pleszew.

Stellengesuche

Junges Fräulein, evgl., sucht zum **1. September**
Stellung als
Hauslehrerin.
Poln. Lehrberechtigung vorh.
Offerten unter **1392** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Am 1. Juli 1926 wird unser 27 Jahre alte, unverheiratete Gutsverwalter Herr Paasche infolge Umstellung des Wirtschaftsbetriebes frei. Wir können Herrn Paasche trotz seiner Jugend als einen sehr
tüchtigen Beamten
empfehlen. Wir sind gern bereit, nähere Auskunft über genannten Herrn zu geben.
Majoratsverwaltung Obrzycko

Die polnische Handelsbilanz

zeigt im Mai d. Js. bei einem Einfuhrwert von 106 371 000 Złoty (gegenüber 118 796 000 Złoty im Vormonat) und einem Ausfuhrwert von 181 783 000 Złoty (gegenüber 163 134 000 Złoty) ein Aktivsaldo von 75 412 000 Złoty. Daß daraus noch nicht auf eine günstige Entwicklung des ganzen polnischen Außenhandels geschlossen werden darf, beweist ein Vergleich der Maibilanz mit der des Vormonats und den Durchschnittszahlen der Monatsbilanzen für die Jahre 1924/25 sowie für das 1. Quartal 1925/26, die nach dem jeweiligen Stand des polnischen Złoty in Dollar umgerechnet sind. Danach läßt sich feststellen, daß die Einfuhr, die sich im Monatsdurchschnitt des Jahres 1924 auf 23 770 000 Dollar belief und im darauffolgenden Jahre auf 25 576 000 Dollar gestiegen war, in der Folgezeit allmählich abnahm mit Ausnahme des Monats April 1926, in dem sie 13 199 000 Dollar betrug. Im Monat Mai bezifferte sie sich auf 10 092 000 Dollar. Aber auch die polnische Ausfuhr zeigt im Laufe dieser Zeit einen ständigen Rückgang. Während sie 1924 im Monatsdurchschnitt noch 20 350 000 Dollar betrug, sank sie im Jahre 1925 auf 20 138 000 Dollar, im Monatsdurchschnitt des 1. Quartals d. J. auf 18 531 000 Dollar, im April auf 18 126 000 und im Mai auf 17 247 000 Dollar. Die polnische Einfuhr hat das äußerste Maß ihrer Abdrosselung erreicht und kann ohne Schädigung des Wirtschaftslebens wohl kaum noch mehr eingeschränkt werden. Bei der deutlich sinkenden Tendenz der Ausfuhr ist daher die Gefahr einer Verschlechterung der Handelsbilanz in den nächsten Monaten nicht beseitigt, umsomehr wenn man in Betracht zieht, daß die Mai-Audsfuhr die Höhe von 17 247 000 Dollar nur dank dem gesteigerten Kohlenexport erreicht hat, der sich auf die Dauer nicht aufrecht erhalten lassen wird. Was die wichtigsten Posten der Ein- und Ausfuhr im Mai anlangt, so ist der Import von Lebensmitteln von 19 603 000 Złoty im April auf 17 481 000 Złoty zurückgegangen. Zugenommen hat in dieser Gruppe die Einfuhr von Kaffee im Werte von 2 651 000 Złoty (gegenüber 2 048 000 Złoty im April) und Tabak im Werte von 2 746 000 Złoty (2 700 000 Złoty.) Die Einfuhr tierischer Produkte ist von 5 948 000 Złoty auf 7 545 000 Złoty gestiegen. Eine erhebliche Abnahme hat der Import von chemischen Produkten aller Art erfahren, wobei die unorganischen Chemikalien von 7 949 000 auf 2 800 000 Złoty zurückgingen, die organischen von 8 398 000 auf 7 626 000 Złoty. Die Einfuhr von Farben, Lack und ähnlichen Erzeugnissen ist fast unverändert geblieben und belief sich auf 1 052 000 Złoty. Der Import von Metallen und Metallerzeugnissen stieg von 4 698 000 auf 5 033 000 Złoty. Dagegen ist die Einfuhr von Maschinen und Apparaten von 8 445 000 auf 6 103 000 Złoty zurückgegangen. Gleichfalls verringert hat sich die Einfuhr von elektrotechnischen Materialien (von 2 956 000 auf 2 810 000 Złoty) und von Transportmitteln (von 3 411 000 auf 2 703 000 Złoty). Von anderen Importwaren zeigen eine nicht unbedeutende Abnahme Textilwaren, die von 38 664 000 auf 35 571 000 Złoty gsunken sind. Wenn der Wert des ausgeführten Getreides im Mai auch gestiegen ist, so ist mengenmäßig doch weniger als im April exportiert worden. Der Roggenexport hat gegenüber April um 2635 t abgenommen und betrug 20 809 t. Wertmäßig dagegen stieg er von 6 749 000 auf 7 507 000 Złoty. Die Gersteausfuhr blieb fast unverändert und belief sich auf 14 506 t im Werte von 5 276 000 Złoty. Die Haferausfuhr ist von 11 172 t im Werte von 3 260 000 Złoty auf 9 945 t im Werte von 3 375 000 Złoty zurückgegangen. Ganz erheblich hat die Zuckerausfuhr abgenommen. Während im Vormonat 32 903 t im Werte von 17 302 000 Złoty exportiert wurden, betrug die Zuckerausfuhr im Mai nur 18 456 t im Werte von 9 450 000 Złoty. Die Fleischausfuhr ist unverändert geblieben und belief sich auf 4295 t im Werte von 6 810 000 Złoty. Die Eierausfuhr stieg von 7050 t im Werte von 15 526 000 Złoty auf 8 190 t im Werte von 20 642 000 Złoty. Der Export lebender Tiere erhöhte sich von 6 509 000 Złoty im April auf 9 506 000 Złoty, tierischer Produkte von 2 661 000 auf 3 495 000 Złoty. Einer der wichtigsten Posten des polnischen Exports, die Holzausfuhr, zeigt im Mai zwar wertmäßig nur geringe Abnahme, mengenmäßig haben jedoch einzelne Positionen ganz erheblich abgenommen. So ging die Ausfuhr von Klötzen, Langhölzern und Blöcken von 100 047 t auf 86 388 t, die der Bretter, Latten und Balken von 135 125 auf 126 746 t, Eisenbahnschwellen von 34 120 auf 29 742 t, Böttchererzeugnisse von 3386 auf 3362 t zurück. Dagegen stieg die Ausfuhr von Papierholz von 31 235 auf 55 044 t, die von Gruben- und Rundhölzern von 64 172 auf 66 511 t. Die Ausfuhr von Brennmaterial zeigt einen Gesamtwert von 32 729 Tausend Złoty gegenüber 25 657 000 Złoty im Vormonat. Mengenmäßig wurden an Kohle und Briketts 686 154 t (562 436 t), Petroleum 5143 (5482) t, Motoröle 14 717 (10 918) t, Schmieröle 6277 (2588) t, Benzin 4298 (3857) t, Paraffin 1731 (2494) t ausgeführt. Der Export von Metallen und -Erzeugnissen zeigt sowohl mengenals auch wertmäßig eine Zunahme. Von 15 758 000 Złoty im April stieg er auf 22 082 000 Złoty. Mengenmäßig wurden ausgeführt: Roheisen 1187 (810) t, Eisen, Stahl und allerlei Schienen 784 (383) t, Eisen- und Stahlblech 1575 (1489) t, Röhren 2345 (1601) t, Blei 1482 (788) t, Zink und Zinkstaub 11 056 (8940) t, Zinkbech 607 (581) t. Die Ausfuhr von Textilerzeugnissen ist von 8 028 000 auf 9 582 000 Złoty gestiegen.

Eine Erweiterung der Kreditgewährung der Bank Polski für Industrie und Handel hofft man naeh einem Bericht von der letzten Sitzung des Rates der Bank Ende Juni gewähren zu können, da man mit dem Eingang größerer Mengen fremder Valuten aus dem Exporthandel rechnet.

Über **die Telephonverbindung Warschau—Moskau** sind seit längerer Zeit Verhandlungen geführt worden, die jedoch noch nicht zum Abschluß gekommen sind, da die technischen Schwierigkeiten noch zu überwinden sind. Polen hat eine Telephonlinie von Warschau nach Stolpcy an der russischen Grenze. Auf russischem Gebiet fehlt jedoch die Verbindung von Stołpcy nach Smolensk. Die russische Regierung hat daher eine Verbindung über Charkow vorgeschlagen, die jedoch von der polnischen Regierung abgelehnt wurde, weil Polen dann erst eine neue Linie bauen müßte, für die die Kosten sich bei dem geringen Verkehr nicht lohnen würden.

Eine polnische Handelsdelegation in London. Wie die „Katt. Ztg." berichtet, fand kürzlich in London ein internationaler Handelskongreß statt, an welchem auch polnische Repräsentanten teilnahmen. Auf dieser Konferenz wurden laut „Tygodnik Handlowy" Nr. 24 vom 11. 6. über die verschärfte Lage der Kohlenproduktion, die Beschränkung des Kohlenhandels und der internationalen Zirkulation des Kapitals beraten. Ein englischer Abgeordneter machte dabei einige bemerkenswerte Ausführungen, die allgemeinem Interesse auch in unsern oberschlesischen Industrie- und Handelskreisen begegnen dürften und die wir daher wiedergeben. Der Abgeordnete Wartalski führte gemäß dem englischen Stenogramm folgendes aus:

„Mein Freund Trepka von der polnischen Delegation bemerkte heute früh, daß die Normierung der Verbote und Beschränkungen im auswärtigen Handel einem solchen System untergeordnet sein soll, welches die Gegenseitigkeit der Austauschbedingungen des Handels zu garantieren hat. Von 70 Weltnationen, darunter die meisten Handelsstaaten, haben 52 ihre Zolltarife nach dem Kriege erhöht. Dieser Zustand dauert bis heute, und ich glaube nicht an eine Änderung in der nächsten Zukunft. Auf einer zweiten heutigen Kommission war unser ökonomisches Leben nach dem Kriege als eine Art Überwältigung bezeichnet worden. Ich stimme mit dieser Ansicht — insbesondere mit bezug auf den auswärtigen Handel — überein. Nur zu oft sprechen wir vom auswärtigen Handel als ein Eroberungsmittel, wir sprechen von Kriegshandel, von Handelsstrategie, von Ökonomiemacht. Aber es ist eine allgemein bekannte Tatsache, daß der Außenhandel nicht durch die Bedrückung der fremden Unternehmungen steigt, sondern infolge der vermehrten Konsumkraft der Welt. Diese Konsumkraft wird jedoch täglich in verschiedenen Staaten Europas vermindert, hauptsächlich in den Ländern, welche früher enge Handelsbeziehungen zu Osteuropa hatten. Eine Reihe von Valuten konnte dort nicht stabilisiert werden, und nicht ein einziger europäischer Staat ist imstande, an der Handelsblüte der Welt, welche auf dem Fundamente des Wohlhabens und nicht der Armut wächst, teilzunehmen.

So lange sich Europa als Ganzes nicht auf einer normalen ökonomischen und finanziellen Grundlage befindet, und die Lebensbasis den Vorkriegsstand erreicht, kann kein Staat seinen Konsum im internationalen Handel vergrößern. Deshalb brauchen auch die meisten europäischen Staaten nicht nur einen völlig loyalen Handelsliberalismus, sondern auch die freie Zirkulation des schöpferischen Kapitals. Ohne diese Erleichterungen und ohne Kapital, ohne diese sogenannten „Verlobungsdiamanten" werden nicht viele Staaten imstande sein, obwohl sie es wünschen, Heiratsbündnisse mit den Volksfamilien in der weiten Welt einzugehen."

Kohlenmangel in Mailand. In Mailand besteht rege Nachfrage nach deutscher, polnischer und amerikanischer Kohle. Die Vorräte in englischer Kohle nehmen rasch ab. Kleine Mengen Cardiff werden in Genua mit 39.6 bis 40 s bezahlt. Besonders gefragt ist oberschlesischer Splint ab Wagen zn 230 Lire. Auch russische Kohle wird gelegentlich gehandelt. Russischer Anthrazit erzielte 53.6 bis 53.9s.

Wochenbericht aus Danzig.

Danzig, 26. Juni 1926.

Im Danziger Volkstag wurde das abgeänderte Aufwertungsgesetz in dritter Lesung und das Tabaksteuergesetz in zweiter Lesung angenommen. Als Protest gegen die im Tabaksteuergesetz vorgesehene 150% Erhöhung der Zigarettensteuer blieben am 23. Juni sämtliche Fabrikbetriebe und Ladengeschäfte der Tabakbranche geschlossen.

An der Devisenbörse war der Złotykurs verhältnismäßig stabil. Złotynoten stellten sich am 25. Juni auf 51.34 G. Dollarnoten lagen im Freiverkehr bei 5.16¾ G. An der Effektenbörse notierten Bank von Danzig-Aktien 103%, Danziger Privatbankaktien 61%, 8% Danziger Hypothekenpfandbriefe 95%, 5% Danziger Roggenrentenbriefe 6.75 G, 5% Danziger Gold-Anl. 4.40 G und 4% Danziger Stadtanleihe von 1919 36 G. Im Effektenfreiverkehr nannte man Posener landschaftliche Vorkriegspfandbriefe mit 19 G.

In der Berichtszeit veröffentlichte die Danziger Elektrische Straßenbahn A.-G. (Akt.-Kap. 5 Millionen Gulden) ihren Geschäftsbericht für 1925. Das Unternehmen erzielte aus Betriebseinnahmen zuzüglich des Gewinnvortrages aus dem Jahre 1924 einen Bruttogewinn von 5 562 684 G, dem 3 509 757 G für Betriebsausgaben gegenüberstehen. Für Wiederherstellung und Erneuerung der Anlagen wurden 1 287 753 G, für Tilgungszwecke 175 000 G und für Beamtenunterstützungen 100 000 G in Reserve gestellt, so daß ein Reingewinn von 490 174 G verbleibt, aus welchem eine Dividende von 12½% für die Vorzugsaktien und 4% für die Stammaktien zur Ausschüttung gelangt. Dem Geschäftsbericht zufolge gestaltete sich der Straßenbahnverkehr in den ersten zehn Monaten des Jahres 1925 verhältnismäßig lebhaft. Gegen Ende des Jahres gingen jedoch die Beförderungsziffern infolge der durch die Wirtschaftskrise hervorgerufenen Arbeitslosigkeit zurück. Im Vergleich mit dem Jahre 1924 stieg die Betriebsleistung an Wagenkilometern von 5 661 765 auf 6 460 587 und die Zahl der beförderten Personen von 26 940 665 auf 30 241 079. Weiterhin veröffentlichten ihre Geschäftsberichte die Danziger Allgemeine Versicherungs-A.-G. (eingez. Akt.-Kap. 250 000 G, Reingewinn 11 776 G Div. 4%), die Danziger Grundstücksverwertungs-A.-G. (Akt.-Kap. 1 000 000 G, Verlust 41 418 G), die Handelsgesellschaft für Malz- und Brauindustrie A.-G. (Akt.-Kap. 150 000 G, Verlust 34 295 G) und die Dampfsägewerke Drews & Fajans A.-G. (Akt.-Kap. 100 000 G, Verlust 90 324 G). In der zum 16. Juli einberufenen Generalversammlung der Danziger Schraubenfabrik und Facondreherei wird zwecks Beseitigung der vorhandenen Unterbilanz eine Herabsetzung des Aktienkapitals von 195 000 G auf 65 000 G beantragt werden. Gleichzeitig ist eine Erhöhung des herabgesetzten Aktienkapitals auf 225 000 G beabsichtigt. Die Gesellschaft wird sich in Zukunft hauptsächlich mit der Herstellung und dem Vertrieb von Radio- und Telephonapparaten befassen.

Im Zuckerhandel war die Nachfrage, besonders für prompte Lieferung, etwas lebhafter. Die Notierungen stellten sich auf 13 sh 6 d pro 50 kg fob Danzig-Neufahrwasser. Im Heringshandel wurden für Yarmouth-Heringe 42 sh, für Isländer-Heringe 15 sh und für Norweger-Heringe durchschnittlich 17 sh pro Faß bezahlt.

Der Schiffsverkehr im Danziger Hafen gestaltete sich bei anziehenden Frachtsätzen unverändert lebhaft. In der Zeit vom 19. bis 25. Juni liefen insgesamt 110 Schiffe ein, hiervon 69 leer und 35 mit Stückgut. Ausgelaufen sind in der gleichen Zeitspanne 111 Schiffe, hiervon 24 mit Stückgut, 34 mit Kohlen und 27 mit Holz.

Die am 16. Juni begonnenen Wirtschaftsverhandlungen zwischen Polen und der Freien Stadt Danzig haben nach sechstägiger Dauer ihren Abschluß gefunden. Bezüglich der Anwendung der polnischen Ausfuhrzölle auf Danzig wurde vereinbart, den hiesigen Exporteuren für 14 verschiedene Warengattungen, u. a. für Häute und Felle, rohe Knochen, Alteisen und Weizen, Ausfuhrerleichterungen zuzubilligen. Von Danziger Seite wurde im Verlaufe der Verhandlungen auch die Neufestsetzung des Zollverteilungsschlüssels sowie die Frage des Tabakmonopols zur Sprache gebracht. Beide Angelegenheiten sollen bei einer späteren Zusammenkunft geregelt werden.

Märkte.

Getreide. Warschau, 26. Juni. Richtpreise für 100 kg franko Verladestation, vorwiegend entferntere Verladestationen. Der Transport wird auf 1½—2 zł berechnet. Kongr.-Roggen 117 f holl 30½—31½, Weizen 48—49, Gerste 30—31, Hafer 36 bis 37, gelbe Lupine 2.20 Dollar.

Kattowitz, 26. Juni. Roggen 36, Weizen 52, Braugerste 34, gew. Gerste 30, Hafer 42, Weizenkleie 22.50, Roggenkleie 22.50, Roggenmehl 70% 53, Roggenmehl 65% 54.50, Weizenmehl 65% 82, Speisekartoffeln 7, Roggenstroh gepreßt 4, blaue Lupine 30, gelbe Saatlupine 45. Tendenz für Roggen fester, für Weizen schwächer, im übrigen ruhig.

Danzig, 26. Juni. Amtliche Notierungen. Weizen 14, Roggen 9.62½—9.70, Futtergerste 9.25—9.75, gew. Gerste 9.50 bis 10.25, Roggenkleie 6—6.25, Weizenkleie dick 6.25—6.50, Hafer 9.75—10.25, Vikt.-Erbsen 16—20. Zufuhr: Roggen 236, Gerste 75, Hafer 5, Erbsen 90, Kleie und Leinkuchen 15 t.

Chikago, 25. Juni. Schlußbörse. Cts. für 1 bushel. Weizen Redwinter II loco 140, Hardwinter II loco 148, Juli 134⅜—134½, September 132⅝—132½, Dezember 135⅛—135¼, mixed II loco 144, Roggen II loco 91¼, Juli 89⅝, September 93½—93⅝, Dezember 96⅞, Mais gelb II loco 71¼, weiß II loco 72, gemischt II loco 70¾, Juli 68¾—68⅞, September 74¾—74⅞, Dezember 76½, Hafer weiß II loco 40, Juli 39¼—39⅜, September 40¼—40⅜, Dezember 42⅝, Gerste Malting loco 60—70. Frachten nach England und dem Kontinent unverändert.

Vieh und Fleisch. Warschau, 26. Juni. Höchstpreis für Prima-Schweine 2.35, Kälber 1.60, Ochsen 1.50 pro kg, 272 Kälber zu 1.25, 159 Rinder zu 1.20—1.05, 644 Schweine zu 2.10, 19 zu 2.05, 14 zu 2, 15 zu 1.80.

Holz. Grodno, 26. Juni. Loco Waggon Verladestation. Kiefernbretter beschnitten 45 zł, inländisches Tischlerholz in Kiefer 75, engl. Bohlen unsort. 35 sh, gew. Exportbretter 22 sh, kieferne Stammblöcke 20 sh, Grubenhölzer 8 sh, Telegraphenstangen 11 sh, Holz zur Papierfabrikation 2½ Dollar pro Raummeter, kieferne Sleepers 5 sh das Stück.

Metalle. Warschau, 26. Juni. Das Handelshaus A. Gepner gibt folgende Richtpreise für Halbfabrikate in Złoty pro Kilo an: Aluminiumblech 9.60, Zinkblech Grundpreis 2.20, Zinkdraht 5.50, Aluminiumdraht 12.

Berlin, 26. Juni. Elektrolytkupfer sof. Lieferung cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (für 100 kg) 132.

Posener Börse.

	28. 6.	26. 6.		28. 6.	26. 6.
6 listy zbożowe ..	8.00	8.15	Hartw. Kant. I.-II...	—	2.00
	—	8.10	Lubań I.-IV.	55.00	55.00
8 dolar. listy	5.90	5.95	Dr. R. May I.-V. ...	—	20.00
	5.85	6.05	Młyn Ziem. I.-II. ...	—	0.80
5 Poż. konwers. ..	—	0.325	Papiern. Bydg. I.-IV.	0.20	—
Bk. Sp. Zar. I.-XI. ..	4.00	4.00	Tri I.-III.	11.00	—
C. Hartwig I.-VII. ..	—	7.50			

Tendenz: unverändert.

Warschauer Börse.

Devisen (Mittelk.)	28. 6.	25. 6.		28. 6.	25. 6.
Amsterdam . .	402.50	402.57.5	Paris	29.65	29.32½
Berlin*) . . .	238.87	238.87	Prag	29.10	29.68
London	48.76	48.76	Wien	141.50	141.72½
Neuyork . . .	10.00	10.00	Zürich	193.90	193.95

*) über London errechnet. Tendenz: schwächer.

Effekten:	28. 6.	26. 6.		28. 6.	26. 6.
8% P. P. Konwers.	158	—	Kop. Węgli (Gold).	40.00	39.00
5% „	34	—	Nobel III.—V.....	1.50	1.50
6% Poż. Dolar...	65.5	—	Lilpop I.—IV.....	0.54	0.52
	(655)	—	Modrzejow. I.-VII.	—	—
10% Poż. Kolej. S. I.	150	—	Ostrowieckie I.-VII.	—	3.30
Bank Polski (o. Kup.)	50.25	49.75	Starachow. I.-VIII.	0.85	0.80
Bank Dysk. I.—VII.	—	5.20	Zieleniewski I.-V. .	—	9.00
B. Handl. W. XI.-XII.	—	—	Żyrardów	7.05	6.50
B. Zachodni I.-VI. ..	0.80	0.80	Borkowski I.-VIII.	0.38	—
Chodorów I.-VII....	3.50	3.50	Haberbusch i Sch.	5.00	4.90
W. T. F. Cukru	1.55	1.50	Majewski	—	—

Tendenz: fester.

Danziger Börse.

Devisen:	28. 6. Geld	26. 6. Geld		28. 6. Geld	28. 6. Brief	26. 6. Geld	26. 6. Brief
London .	25.18	25.18	Berlin . .	123.046	123.354	123.046	123.354
Neuyork	—	—	Warschau	51.94	52.06	51.69	51.81
Noten:							
London .	—	—	Berlin . .	123.146	123.454	123.146	123.454
Neuyork	—	—	Polen . .	52.06	52.19	51.94	52.06

Berliner Börse.

Devisen (Geldk.)	28. 6.	26. 6.	Devisen (Geldk.)	28. 6.	26. 6.
London	20.413	20.414	Kopenhagen	111.25	111.26
Neuyork	4.195	4.195	Oslo	95.03	92.23
Rio de Janeiro ..	0.661	0.661	Paris	12.21	12.14
Amsterdam	168.50	168.51	Prag	11.418	11.422
Brüssel	12.04	12.06	Schweiz	81.20	81.80
Danzig	81.06	81.05	Bulgarien	3.022	3.022
Helsingfors	10.54	10.53	Stockholm	112.54	112.58
Italien	15.25	15.32	Budapest	5.87	5.865
Jugoslawien	7.42	7.41	Wien	59.33	59.36

(Anfangskurse).

Effekten:	28. 6.	26. 6.		28. 6.	26. 6.
Harp. Bgb. . . .	147	141⅞	Görl. Wagg. . .	29¼	29½
Kattw. Bgb. . .	—	113¾	Rheinmet. . . .	28	26
Laurahütte . . .	44	41	Kahlbaum . . .	147¾	140½
Obschl. Eisenb. .	—	62	Schulth. Patzenh.	227	218
Obschl. Ind. . .	—	64½	Dtsch. Petr. . .	—	—
Dtsch. Kali . . .	133½	130	Hapag	155¾	154
Farbenindustrie .	247¾	244½	Dtsch. Bk. . . .	152½	148½
A. E. G.	—	139	Disc. Com. . . .	145	142

Tendenz: fest.

Ostdevisen. Berlin, 28. Juni, 2³⁰ nachm. Auszahlung Warschau 45.09—45.31, Große Polen 45.54—45.96, Kleine Polen 44.04—44.46 (100 Rm. = 220.70—221.78 zł).

Die Bank Polski Posen zahlte am 28. Juni, 11 Uhr vormittags, für 1 Dollar (Noten) 9.96, (Devisen) 9.98, für 1 engl. Pfund 48.64, für 100 schw. Franken 193.47, für 100 franz. Franken 28.75, für 100 deutsche Reichsmark 237.75, für 100 Danziger Gulden 193.01.

1 Gramm Feingold wude für den 27. und 28. Juni 1926 auf 6.6462 zł festgesetzt. (M. P. Nr. 143 vom 26. Juni.) (1 Goldzloty gleich 1.9295 zł.)

Der Złoty am 26. Juni. (Überw. Warschau.) Riga: 54, London: 51.50, Neuyork: 9, Zürich: 46.50, Mailand: 270.

Dollarparitäten am 28. Juni in Warschau 10.00 zł, Danzig 9,95 zł, Berlin 9.29 zł.

Die Eisenbahntarife für Holz und Danzig. In Warschau wurde in der letzten Woche über die Eisenbahntarife für Holz verhandelt. Der Ausnahmetarif für die Grenzstellen, der bisher für Königsberg nicht galt, wurde mit Geltung vom 10. Juni auch auf Krajewo als der für Königsberg in Frage kommenden Grenzstelle ausgedehnt. Eine solche Ausdehnung mußte aber naturgemäß ungünstige Wirkungen für den Danziger Holzexport haben. Infolgedessen sind die Vertreter der beteiligten Verbände, der Handelskammer und des Hafenausschusses vor 14 Tagen in Warschau vorstellig geworden, um ihren Einspruch gegen diese Maßnahme zur Geltung zu bringen. Sie fanden die Unterstützung des diplomatischen Vertreters der Republik Polen, des Ministers Straßburger, und so wurden die Bemühungen von Erfolg gekrönt. Mit Wirkung vom 20. Juni ist der Ausnahmetarif auf einen begrenzten Bezirk der Eisenbahndirektion Wilna, soweit Königsberg in Frage kommt, beschränkt worden. Damit ist den Wünschen der hiesigen Holzinteressenten zunächst Genüge geschehen.

Vorläufiges Ergebnis der Verhandlungen zwischen Polen und Danzig. Sonnabend wurde in Danzig ein Protokoll von dem Danziger Senator Dr. Volkmann und dem Präsidenten der Finanzkammer, Rasinski, unterzeichnet, das die Anwendung der polnischen Ausfuhrzölle aus Danzig für das Wirtschaftsjahr 1926/27 neu regelt. Mit diesem Protokoll ist zugleich eine Kontingentliste aufgestellt, die, ähnlich wie im vergangenen Jahre, ein Verzeichnis der für den Danziger Export zugefallenen Erleichterungen enthält. Die Verhandlungen wegen der Zollfragen werden fortgesetzt. Zunächst wird der Veredelungsverkehr in einem Sonderausschuß erörtert.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 28. Juni 1926.

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilo bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Złoty.)

Weizen	47.00—49.00	Roggenmehl (65 % inkl. Säcke) . .	49.25
Roggen	32.00—33.00	Braugerste prima .	29.00—31.00
Weizenmehl (65 % inkl. Säcke) . . .	74.50—77.50	Hafer	34.00—36.00
Roggenmehl I. Sorte (70% inkl. Säcke)	47.75	Roggenkleie	20.00—21.00

Tendenz: schwächer.

Anmerkung. Es wird bekannt gegeben, daß von Montag, dem 28. Juni, bis zum Sonnabend, dem 7. August, das Sekretariat der Börse nur bis 3 Uhr nachmittags geöffnet ist.

Für alle Börsen- und Marktberichte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr und Haftpflicht.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Styra; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr; für den unpolitischen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild": Robert Styra; für den Anzeigenteil: H. Schwarzkopf, Kosmos Sp. z o. o. — Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.



ZEHN BILLIGE TAGE!

30. Juni bis 11. Juli 1926.

Trotz der schweren, durch die allgemeine Lage des Landes hervorgerufenen wirtschaftlichen Bedingungen, trete ich an meine gesch. Kundschaft mit einer außerordentlich vorteilhaften Offerte heran. Bitte meine Anzeige aufmerksam durchzulesen. Wer sich nicht von den wirklich niedrigen Preisen meiner Waren überzeugt, der verliert. Niemand sollte diese seltene Gelegenheit versäumen. Weiter unten gebe ich als Beispiel die Preise nur eines kleinen Teiles der von mir geführten Artikel bekannt. Alle meine Preise sind gleichmäßig herabgesetzt. Ich bitte um den Besuch meiner Magazine ohne Kaufzwang. Besichtigen Sie meine Schaufensterauslagen. Ich behalte mir die Abgabe größerer Mengen vor.

Wäsche

Nur gute Ware. — Solide Ausführung.

Luxus-Wäsche.

Taghemden	von	1,75	zł an
Nachthemden	„	3,95	„ „
Unterbeinkleider	„	2,45	„ „
Hemdhosen	„	3,95	„ „
Unterröcke	„	2,45	„ „
Kombinationen	„	8,95	„ „
Leibchen	„	4,95	„ „
Morgenhauben	„	1,95	„ „

Bade-Artikel

Kostüme, Mäntel, Kappen, Handtücher, Badetücher, Bast- und Satinschuhe, Frottéwaren für Mäntel bis 20% Ermässigung.

Stickereien

in- und ausländische in großer Auswahl, schon von **0,28** zł p. Meter, Wäschezacken von **0,06** zł p. Meter.

Spitzen

Valencienne schon v. **0,27** zł an. Klöppelspitzen, Spitzen- und bemalte Servietten. Sehr billig. Herabgesetzte Preise.

Seidenstoffe

Crêpe de Chine, Crêpe Ideal, Crêpe Georgette, Japon bis 30% Ermässigung.

Empfehle Partien Crêpe Marocain in allen Farben, sehr vorteilhaft, 100 cm breit, das Meter zu **10,50** zł.

Blusen

Piqué	3,95	zł
Batist	3,95	„
Piqué mit Kragen	4,45	„
Batist mit Kragen	4,45	„
Voile	5,75	„
Voile, (Schweizer)	8,95	„
Panama	7,95	„
Zephir in Streifen	9,95	„
Hemdblusen (Opal)	9,95	„
Seidene (Popeline)	15,95	„
Crêpe de Chine	23,60	„

Strümpfe und Socken.

Gewaltige Vorräte in allen Preislagen, Qualitäten und Farbenschattierungen.

Bis zu 30% ermäßigte Preise.

Als außerordentlich vorteilhaft empfehle ich Seidenstrümpfe (Kunstseide) in den neuesten Farbenschattierungen zu . **4,75** zł

Seidenflor zu . . . . **3,45** „

Trikotagen

Preise bedeutend ermäßigt. Damen-Unterbeinkleider, farbig von **1,95** an. Damen-Unterbeinkleider, Seide von **5,95** zł an.

Schürzen

für Damen und Kinder. Große Auswahl. Ermäßigung bis 30%.

Handtaschen und **Brieftaschen, Gürtel** und **Galanteriewaren.**

Preise bis 30% herabgesetzt

Pyjamas, Frisiermäntel, Schlafröcke, Morgenanzüge.

Preise bis 30% herabgesetzt.

Korsetts

bis 30% Ermäßigung.

Taschentücher

Stück von **0,08** zł an.

Handschuhe

Eine Partie lederne	3,95	zł
Ziegenleder, inländ.	5,95	„
Ziegenleder, erstklassig	6,95	„

Empfehle speziell:

Lederhandschuhe, bekannt guter Qualität, Fabrikat „Pioto", das Paar . . **7,95** zł

dieselben gesteppt . . . . . . **8,95** „

Zwirn- und Seidenhandschuhe, Preise bis 30% herabgesetzt.

Shawls, seidene handgemalte, schöne sinnige Muster, künstlerische Ausführung.

Seidene Tücher in grosser Auswahl.

Bis 30% Ermässigung.

Damen- und Kinder-Sweaters in den modernsten Façons und Farben.

Bis 30% ermässigt.

Ausschliesslicher Verkauf von „Bleyle's" Erzeugnissen.

Poznań
ul. 27. Grudnia 5.
Tel. 1719.

ZYGMUNT WIZA

Bydgoszcz
Plac Teatralny 3.
Tel. 1438.

Getreidemähmaschinen

Syst. Cormick (Deutsche Werke) in gediegener Ausführung, habe auch gegen Teilzahlung abzugeben.

G. Scherfke,
Maschinenfabrik
Poznań, ul. Dąbrowskiego 93.

Zu kaufen gesucht

gebrauchter, guterhaltener ca. 10 PS.

Gas- od. Benzinmotor

Beschreibung mit Preis erb. **Otto Dée,** Międzychód n./W.

Zu kaufen gesucht

1 Brunnenringform (80 cm l. W.) mit Untermuffen

1 Betonpfostenform.

W. Hoppe, Zementwarenfabrik, Ryczywół (Wlkp.).

Felgen und Speichen

(trock., abgelagerte Ware) in **Buchen, Eschen u. Eichen,** kleinere u. größere Posten zur sofortigen Verladung gibt ab **A. Löwissohn, Poznań** Przemysłowa 24/25. Tel. 5080.

---

15 hochtragende schwarzbunte prima **Kalben** und ebensolche **Kühe** werden zu kaufen gesucht.

Offerten unter **1395** an die Geschäftsst. dieses Blattes.

Habe mehrere Waggons

kiefernes Brennholz

(Säumlinge und Schwarten) zum Preise von 4 zł pro Rm franco Waggon Oborniki abzugeben. Gefl. Off. sind zu richt. an:

Dampfsägewerk O. Baufeld, Oborniki.

Wir sind noch Käufer für

5 Waggon
Kartoffelmehl,
5 Waggon
Kartoffelflocken

Industrie-Speisekartoffeln und alle Getreidearten.
Musterofferte erbeten.

Gustav Dahmer,
Danzig,
Samen- u. Getreide-Exportgesellschaft.
Gegründet 1891.

Personen-Auto

2—4 Sitzer, in gutem Zustande zu **kaufen** oder gegen ein **Lastauto** oder **landw. Maschinen zu tauschen gesucht.** Gefl. Offerten unter **1385** an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

KLAVIER

Marke Manthey-Leipzig günstig **zu verkaufen.** Off. u. **1388** an die Geschäftsst. d. Blattes.

Einladung zur Flurschau im Kreise Wyrzysk

vom 29. bis 30. Juni 1926.

Am **29. d. Mts.** (Peter Paul) **9 Uhr vormittags** bei Herrn **Birschel-Erlau.** Weiterfahrt nach Gernheim.

Am 30. d. Mts., vorm. 9 Uhr Treffpunkt in Charlottenburg 2 Kilometer nördlich von Charlottenburg an der Chaussee nach Lobsens. Felderfahrt. 12 Uhr Besichtigung der Zichorienfabrik Nieżychowo. Frühstück im B.-H.-V. Besprechung über Einrichtung eines Versuchsringes.

Besichtigung d. Gestüt- u. Koppelanlagen in Czajcze u. Kl. Wissek (Mała Wysoka).

Für die Herren aus dem Nakler Bezirk stehen auf besondere Anforderung für den 30. d. Mts. Wagen zur Verfügung.

Landwirtschaftlicher Kreisverein Wyrzysk

Ramm, Vorsitzender. **E. Buettner,** Schriftführer.

Dienstag, den 29. Juni

60. Jahresfest

des

Posener Diakonissenhauses.

Vorm. 10 Uhr Festgottesdienst in der Pauli-Kirche.

Festgottesdienst: **Gen.-Sup. D. Blau.**

Ansprachen von Vertretern der kirchl. Behörden u. Organisationen.

Alle Evangelische sind zur Teilnahme herzlich eingeladen.

Stroh

in ☐-Ballen, waggonfrei polnisch-deutscher Landesgrenze, **kauft** jederzeit bei Stellung von Waggonplänen

J. Priwin,
Berlin-Charlottenburg 2,
Göthestr. 1.
Tel.: Berlin, Steinplatz, 8540 und 7786.
Telegr.-Adr.:
Strohpriwin.

Gebrauchten

Stacheldraht

[d]unkel verzinkt, 4 Stacheln, in Rollen, sehr gut erhalten, 50 kg 27,50 zł. (1000 Meter ca. 120 kg) hat laufend abzugeben

P. Przygode,
Eisenhandlung,
Krotoszyn.

Suche sofort

1000 m

Spalding-gleis

in Rahmen von 2 m

zu kaufen.

Angebote unter Chiffre **1396** an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Drahtgeflechte
Drähte-Stacheldraht
Preisliste.
Alexander Maennel,
Nowy Tomyśl 2 (Pozn.)

Guterhaltener, gebrauchter

Plüschteppich,

2 zu 1,50 m preiswert zu verkaufen **Poznań, ul. Maleckiego 27,** IV.

Landwirtschaft,

240 Morgen groß, davon 120 Morgen erstklass. Wiesen, 120 Morgen gutes Ackerland, Gebäude massiv, in gutem Zustande, großer Obst- u. Gemüsegarten, **sofort zu verkaufen.**

Auskunft erteilt der **Konkursverwalter**

Heinrich Boving,
Lupitze, Kr. Bomst,
Bahnstation **Schussenze**
(Deutschland — Grenzmark).

Reparaturen von einfachen und wertvollen **Uhren, Bijouterien,** sowie alle neue Arbeiten und **Umarbeitungen** von unmodernen auf moderne.

Gravierungen v. Wappen, Monogramme, Aufschriften usw. führt sorgfältig u. unter Garantie aus **Chwiłkowski,** Poznań, św. Marcin 40.

Hübscher, gesunder Knabe,

2½ Jahre, von guter Herkunft, in gute Hände als Eigen zu **vergeben.** Off. unter **1394** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Kino Renaissance

Doppeltes Programm:

Der Sieg der Fascisten über die Kommunisten

in 7 Akten mit der **Barbara La Marr, Bert Litell** und dem **Premier Mussolini**

sowie eine vorzügliche Komödie

Wiluś, der Kombinator und die Film-Bestien

in 5 Akten.

Wo gehen wir heute hin?

Zu Schrell in Poznańs schönsten Familiengarten ul. Grunwaldzka 31.

Freikonzert. — 2 Kegelbahnen.

Verloren goldene Brosche am 16. Juni; gegen gute **Belohnung** abzugeben **Patr. Jackowskiego 39 1. Etg.**

Forsthaus,

an der Bahnstrecke Leszno-Zbąszyn gelegen, nimmt bei mäßigem Preise

Sommergäste auf

ab sofort oder später. Off. u. **1390** a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Wohnungen

Größeres, gut möbliertes **Vorderzimmer** an ruhigen, solid. Herrn zu verm. **Poznań, Słowackiego 38,** part. r.

Vom 1. 7. 1926 **möbliertes Zimmer** für zwei Herren zu vermieten bei **Hoffmann, Poznań,** ul. Wrocławska 33/34, 3 Tr. l.

Möbl. Vorderzimmer

sofort zu vermieten. Poznań, Górna Wilda 36, I. Etg. l.

Ein gebr., gut erhalt. **Damenrad** billig zu verkaufen.

Poznań, ul. Spokojna 25, II. Eingang, Hof r. I. Etg.

Gut möbl. Zimmer

an nur besseren Herrn oder Dame sof. zu verm. Schneider, Poznań, Strumykowa 38, III. l.

In neuer Auflage empfehlen wir:

Führer durch Posen 1926.

Großoktav-Format, 70 Seiten, mit **neuer** Karte von **Stadt Posen** u. vielen Illustrationen!

Preis 3 Złoty.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Zu beziehen durch Buchhandlungen oder direkt vom **Verlag** der

Drukarnia Concordia Sp. Akc.
Poznań, Zwierzyniecka 6.

Tausch-Angebot!

Beabsichtige mein **Besitztum,** gelegen in der Nähe der Stadt Hattingen a. d. Ruhr, Westfalen, bestehend aus einem massiven **Wohnhause von 12 Zimmern** (freier Wohnung) nebst Obstgarten, Stallungen usw., 10 Morg. Land u. 2 Morg. Wiese, **zu tauschen** gegen eine gut eingeführte **Landwirtschaft in Polen.** Gefl. Off. bitte zu senden unter Adresse

Anton Pawlaczyk,
te Brunssum, Goorstraat Nr. 35
(Prov. Limburg, Holland).

Zwergpudel,

weiß, sehr klein, zu verkaufen.
Poznań, Poznańska 43 ptr. r.

Wohnungstausch

4 Zimmerwohnung in eleganter Villa in der Gegend ul. Matejki tausche um gegen eine solche oder ähnliche in Sołacz oder nächster Umgebung. Offerten unter **S. D. 1389** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.